



kostenlos

D U L S

ktionstag 4. März 1999 Aktionstag 4. März 1999 Aktionstag 4. März 1999 Aktionsta



WIR WOLLEN
SCHWIMMEN
+ LESEN wie
die Blankenesen

Dulsberger ohne
Bad + Bücherhalle
Ortwin, ist das eine
Runde Sache?

Hallo, liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger!

Nun hat er also begonnen - der Endspurt aus dem Jahrtausend. Noch hält sich die Diskussion darüber, ob es korrekt ist, das neue Jahrtausend Ende diesen Jahres oder aber erst Ende nächsten Jahres zu feiern, eher leise im Hintergrund. Ich will mich an dieser Debatte auch nicht weiter beteiligen. Feiern wir doch einfach zweimal! Die Geschäftswelt wird's genauso freuen wie diejenigen unter Ihnen, denen es ein unsägliches Vergnügen bereitet, ihr sauer verdientes Geld im wahrsten Sinne des Wortes zu verfeuern (na, sind Sie jetzt schon kräftig am Sparen?). Aber natürlich wird auch an denen verdient, die sich dem ganzen Trubel entziehen wollen. Die Tourismusbranche soll jedenfalls jetzt schon in Jubellaune sein. Egal, zu welchem Teil der Bevölkerung Sie gehören, ich wünsche Ihnen auf jeden Fall einen frohen Endspurt mit einer erfolgreichen Silvesterplanung.

Doch wenden wir uns nun der Gegenwart zu. Der Alltag hat den Dulsberg nach den letzten Weihnachts- und Jahreswechselfeiertagen wieder. Leider sind auch einige der Themen des letzten Jahres weiterhin aktuell. So ist zum Beispiel die geplante Schließung der **Dulsberger Bücherhalle** noch längst nicht vom Tisch. Aus diesem Grunde haben wir das Thema „Öffentliche Bücherhalle“ auch zum Schwerpunktthema dieser Ausgabe gewählt.

Ferner informiere ich verschuldete Mitbürgerinnen und Mitbürger über das neue **Insolvenzrecht**, das zum 1. Januar 1999 in Kraft getreten ist. Was das bedeutet und wem es wie hilft, erfahren Sie auf einer der nächsten Seiten. Mit einer Ausgabe Verspätung erscheint nun auch endlich der vierte und letzte Teil über die **Dulsberger Straßennamen**.

Wußten Sie, daß ein Mitglied der Rock-Gruppe „Torfrock“ auf dem Dulsberg lebt? Lesen Sie nach unter der Rubrik „**Menschen vom Dulsberg**“, da steht's schwarz auf weiß. Und wenn Sie schon immer mal im Hegau Urlaub machen wollten (oder jetzt neugierig sind, wo das ist), dann suchen Sie bitte nach der Überschrift „**Dulsberger unterwegs**“. Möglicherweise ist das genau der Urlaubstip, den Sie schon immer suchten.

Unser historischer Ausflug führt Sie diesmal durch den **Dulsberger Einzelhandel** der 20er Jahre führen. Beim Dulsberger Einzelhandel der 90er Jahre werden Sie sicherlich die Zutaten für das **Rezept** finden, das wir Ihnen in dieser Ausgabe empfehlen möchten.

Vom Essen gestärkt können Sie sich dann auf die Suche nach der Lösung zu unserem **Fotosuchspiel** machen. Nach dem dann sicher erfolgreichen Spaziergang blättern Sie dann weiter in mir herum, informieren sich über den **Arbeitskreis Bürger-**

Innenbeteiligung, holen sich weitere Informationen unter dem Stichwort „**Am Rande bemerkt...**“ und werfen dann einen Blick zur weiteren Planung auf die **Terminseite**.

Ja, und dann..., dann setzen Sie sich hin und schreiben mir einen Leserbrief!

Liebe Leserinnen und Leser, so viel Post wie nach meiner letzten Ausgabe habe ich in meiner zweijährigen Geschichte noch nicht erhalten - und dann waren es so nette Briefe (Sie können sich selbst überzeugen). Sogar aus Frankfurt erhielt ich Post. Vielen herzlichen Dank auch im Namen meiner Redaktion!

Doch auch wenn Sie nicht schreiben möchten, wünschen meine Redaktion und ich Ihnen alles Gute bis zur nächsten Ausgabe.

Ihr BACKSTEIN und seine Redaktion...

- Helge von Appen, Berufsfeuerwehrmann (giflo)
- Andreas Ballnus, Sozialpädagoge
- Jürgen Fiedler, Soziologe
- Monika Kurz, Philologin
- Matthias Schirmmacher, „Buchhalter“
- Bettina Schrader, Händlerin
- Christiane Wilfert, Industriekauffrau (ω)

Der Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 15.05.1999.

PS: Meine Redaktion hat wieder Zuwachs bekommen. Schon vor einigen Monaten ist Matthias und einige Zeit später auch Jürgen Vater geworden, einen herzlichen Glückwunsch an die Väter!!

Impressum

Herausgeber: Stadtteilbüro Dulsberg

V.i.S.d.P.: Jürgen Fiedler; Stadtteilbüro

Auflage: 3.500 Stück - kostenlos

Druck: Idee, Satz & Druck, Hamburg

Redaktionsanschrift:

BACKSTEIN c/o Stadtteilbüro

Probsteier Straße 15

22049 Hamburg

Tel.: 6 52 80 16, Fax 68 00 09

<http://privat.schlund.de/backstein>

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Schriften / Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen. Der BACKSTEIN erscheint vierteljährlich und ist kostenlos.



Bücherhalle und Freibad im Spannungsfeld einer sozialen Stadtteilentwicklung (Bericht über einen Aktionstag)

Am 4. März haben mehrere hundert Dulsberger und Dulsbergerinnen gegen die geplante Schließung der Bücherhalle und eine drohende Verstümmelung des Freibades protestiert. Von früh morgens bis spät abends war Bewegung im Stadtteil.

Eröffnet wurde der Tag noch vor Sonnenaufgang mit einer Dia-Show im Fenster der Bücherhalle, die den sich in die Stadt bewegendem Berufsverkehr auf die prekäre Situation aufmerksam machen wollte. Flotte Sprüche wie 'wir wollen schwimmen und lesen wie die Blankenesen' brachte die Problematik auf den Punkt.

Es wird dort drastisch eingegriffen, wo die Bevölkerung nicht selbstverständlich in die nächste Buchhandlung geht und sich den neuesten Krimi oder Spiegel-Bestseller kauft. Zum einen, weil die Lesegewohnheiten anders sind, zum anderen, weil der schmale Geldbeutel dies nicht hergibt.

Dulsberg steht dabei nicht alleine. Die im Herbst bekannt gewordenen Pläne der Betriebsleitung der Hamburger Öffentliche Bücherhallen (HÖB) sahen für eine Schließung auch St. Pauli oder Wilhelmsburg vor, zwei Stadtteile, die eine Versorgung mit einer Bücherhalle genauso benötigen wie der Dulsberg.

Für die Vorbereitungsgruppe, in der sich die ganze Zeit ca. 15 Privatpersonen, Parteienvertreter und MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen zusammenfanden, war von vornherein klar, daß man nicht allein für die eigene Bücherhalle streiten kann. Wir

solidarisieren uns mit denjenigen, die auch in ihren Stadtteilen für den Fortbestand kämpfen. Und so war es sehr erfreulich, daß auf der abendlichen Diskussionsveranstaltung mehrere Mitarbeiter aus anderen Bücherhallen zu uns nach Dulsberg gekommen sind.

Morgens nahmen die Kinder ihre Bücherhalle fest in ihre kleinen Hände. „Wir sind die wilden Kerle ...“ tönte aus ca. 100 Kehlen, nachdem sie sich mit ihren selbstgebastelten Masken auf die Straße begeben hatten, um für mächtig Aufruhr zu sorgen.

Nachmittags suchte sich der Protest den Straßburger Platz als Stadtteilmittelpunkt. Das schon mehrere Tage mit Transparenten behängte und von einem Dulsberger Betrieb unentgeltlich zur Verfügung gestellte Gerüst wurde mit alten, ausgedienten Büchern behangen.

Sieht so die Bücherhalle der Zukunft aus? Kein Dach über dem Kopf, nur noch Ladenhüter, keine kompetenten MitarbeiterInnen, ungemütliche Atmosphäre, nicht mehr als Fassade.

Ungefähr 250 Menschen setzten sich nach einer Auftaktkundgebung von dort zu einem Demonstrationzug durch den Stadtteil in Bewegung. Sambarythmen, Flugblätter und Redebeiträge animierten viele Passanten, ihre Einkäufe zu unterbrechen und erstaunt auf diesen eindrucksvollen Ausdruck des Protestes zu schauen. Für diesen Stadtteil ist nicht nur die Form einer Demonstration keinesfalls alltäglich, sondern auch die große Anzahl derjenigen, die für Bücherhalle und Freibad auf die Straße gingen.



Dithmarscher Grill

Dithmarscher Str. 49
Hamburg 70 ☎ 652 18 67

Nach einer kurzen Stärkung durch äußerst scharfe Pizza des Pottkiekers, unserer Stadtteilküche im Alten Teichweg, waren alle gespannt auf die hochkarätig besetzte Diskussionsveranstaltung am Abend in der Bücherhalle. Zwei Staatsräten, einem Senatsdirektor, dem Vorstand der HÖB, dem Ortsamtsleiter, dem Geschäftsführer von Bäderland und einer Bürgerschaftsabgeordneten der CDU wurde sehr deutlich dargestellt, was die Bewohnerschaft von ihren Plänen hinsichtlich der Bücherhalle und des Freibades hält.

Gleichfalls wurde in diesem Kontext die Frage an die Staatsrätin der Stadtentwicklungsbehörde gerichtet, wie denn Aussagen ihrer Behörde zu verstehen seien, in denen für Stadtteile wie dem Dulsberg soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastrukturangebote im Interesse des sozialen Ausgleichs gesichert und erweitert werden sollen, gleichzeitig aber Bücherhalle und Freibad zur Disposition gestellt werden.

Sowohl von dem Vertreter der Kulturbehörde als auch von Bäderland kamen Aussagen, daß aktuell für das Jahr 1999 der Bestand nicht gefährdet sei. Letzterer machte aber deutlich, daß Freibäder im

Norden Deutschlands eigentlich gar keine Daseinsberechtigung aufgrund der schlechten Witterung hätten und somit nicht mit einem dauerhaften Weiterbetrieb zu rechnen sei.

Welchen Einfluß die Stadtentwicklungsbehörde auf die Entscheidungen der einzelnen Fachbehörden ausüben kann, bleibt fraglich. Trotzdem konnte der Stadtteil gegenüber Politik, Verwaltung, Medien und Öffentlichkeit eindrucksvoll deutlich machen, daß er keinesfalls widerspruchslos Entscheidungen über sich ergehen lassen wird, daß er weiterhin ganz eng am Ball bleibt und daß hier hochengagiert, kompetent und verantwortlich Stadtteilgestaltung unter eigener Regie betrieben wird.

Die ausführliche Berichterstattung durch Hamburger Abendblatt und Wochenblatt, dem Frühstücksfernsehen von HH1, Radio Hamburg Welle sowie kurze Erwähnungen in TAZ, MOPO und Bild sind äußerst wichtig, um den Stadtteil im Gespräch zu halten und dies nicht mit Sensations- bzw. Skandalmeldungen.

Jürgen Fiedler

Phönix-Apotheke

ROSEMARIE BRODACK
Tilsiter Straße 2
22049 Hamburg
Telefon: 040/695 81 81

**WIR BERATEN SIE GERNE IN
ALLEN GESUNDHEITSFragen:**

Homöopathie
Blutdruck- und Blutzuckermeßgeräte
Inhalationsgeräte und Applikationen der Asthmamittel
Stütz- und Kompressionsstrümpfe
Tees und Teemischungen
Inkontinenz
künstliche Ernährung
Reisegesundheit · TravelMed Apotheke
Apothekenkosmetik

**WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH
ROSEMARIE BRODACK UND TEAM**

WISSEN IST MACHT (Wilhelm Liebknecht 1872)

Im Oktober 1899 eröffnete in der Straße Kohlhöfen (in der Nähe vom Großneumarkt) die erste Öffentliche Bücherhalle Hamburgs.

Was zeichnet eine „Öffentliche Bücherhalle“ aus? Zunächst ihre **Öffentlichkeit**: d.h., jedermann und jedefrau erhält auf Wunsch einen Leseausweis und kann zu festgelegten Öffnungszeiten die Bücherhalle nutzen. Was heute als Selbstverständlichkeit angesehen wird, war um die Jahrhundertwende noch stark umstritten. Viele Bürger und Politiker konservativer Prägung sahen in dem freien Zugang zu Büchern und Zeitungen insbesondere auch der ArbeiterInnen eine mögliche Gefahr für den sozialen Frieden. Dann die **Bücher**: Eine Bücherhalle ist ein Ort, an dem neben schöner Literatur (also Literatur, die zur geistigen Belebung dient) auch Fachliteratur und Zeitschriften frei zugänglich sind: entweder um sie dort zu lesen oder um sie zu entleihen. Die heute übliche „Freihandausleihe“ (Alle Bücher stehen in allgemein zugänglichen Regalen und können von den LeserInnen direkt entnommen und zur Verbuchung vorgelegt werden.) wurde in Deutschland zuallererst in Hamburg (mit der Gründung der Bücherhalle Eppendorf) eingeführt. Bis nach dem 2. Weltkrieg war es in einigen Bücherhallen noch üblich, daß zu den Büchern selbst nur das Bibliothekspersonal Zugang hatte. LeserInnen gaben ihre Bestellungen auf und warteten auf den Erhalt der Bücher.



Zur Bedeutung und Geschichte des Umgangs mit Büchern in den letzten zwei Jahrhunderten

Die Idee einer Öffentlichen Bücherhalle steht auf zwei Säulen des öffentlichen Lebens des späten 18. und des 19. Jahrhunderts: der Verbreitung von gedruckten Massenmedien und einer zunehmend organisierten Form des Meinungsaustausches. Entscheidend bei Letzterem ist, daß sich der Gedankenaustausch, die Diskussion nicht auf eine bestimmte Gesellschaftsschicht beschränkte (wie das noch bis

ins 19. Jahrhundert der Fall war: Dem Adel und der Geistlichkeit waren sowohl die Ausbildungsmöglichkeiten als auch die entsprechenden Foren vorbehalten.) und daß Inhalt und Form das politische, wirtschaftliche und soziale Leben aller Gesellschaftsschichten prägen sollten.

Im 18. und 19. Jahrhundert wurden Buchdrucktechniken entwickelt, die zum einen größere Auflagen ermöglichten und zum anderen das einzelne Buch erschwinglicher machten. Im 19. Jahrhundert war das Buch bereits zur Massenware geworden. Dennoch war es nicht selbstverständlich, Bücher in dem Umfang zu besitzen, wie wir es heute kennen. Es war auch noch nicht selbstverständlich, daß es jedem offen stand, jedes Buch zu lesen.

Die literarischen Salons (einer der bekanntesten war der Rahel Varnhagen von Ense) des 18. und 19. Jahrhunderts trugen den liberalen Tendenzen des Bürgertums Rechnung: gebildete Männer und Frauen (!) kamen in einer relativ freien Atmosphäre zusammen und tauschten sich aus. Die Inhalte waren oft nicht ohne politische Brisanz. Manchmal verschwamm die Grenze vom freidenkerischen Debatteclub zur politischen Vereinigung. Doch jene großbürgerlichen Liberale, die nach der ersten deutschen Revolution von 1848/49 unter der scharfen politischen Reaktion zu leiden hatten, waren ihrerseits selten gewillt, die unteren Schichten in ihren Forderungen nach politischer Partizipation miteinzubeziehen. Dementsprechend widerwillig bis ablehnend standen sie den Arbeiterbildungsvereinen gegenüber. Diese hatten sich bereits vor der Revolution (zu diesem Zeitpunkt oftmals noch mit der tatkräftigen Unterstützung liberaler Bürgerlicher) gebildet und hatten die Ausbildung der Arbeiter zum Ziel, mit der Hoffnung, durch Bildung die katastrophalen Lebensverhältnisse der Lohnarbeiterschaft des 19. Jahrhunderts zu verbessern. Daneben wurden konfessionell gebundene Arbeiterbildungsvereine gegründet, deren Ausprägung jedoch weniger politisch orientiert war.

Unabhängig von diesen gesellschaftlichen Strömungen - den liberal-bürgerlichen einerseits, den proletarischen andererseits - existierten im 19. Jahrhundert bereits Leihbibliotheken, die meist unterhaltsame Lektüre (heute wäre die Bezeichnung Trivallliteratur) gegen Geld an alle verliehen, die sich dies leisten konnten. Neben den Bemühungen aus Kirchenkreisen sogenannte Erbauungsliteratur allgemein zugänglich zu machen (also auch den Arbeitern) gab es auch Versuche, Bibliotheken mit Lesesälen bestimmten Berufsgruppen (z.B. Handwerkern) bereitzustellen. Dieser Versuch wurde in Hamburg bereits Mitte des 19. Jahrhunderts von der Patriotischen Gesellschaft unternommen.

Entstehungsgeschichte der Hamburger Bücherhallen

Die Patriotische Gesellschaft (gegründet 1765 bis heute aktiv) spielte in der Entstehungsgeschichte der ersten Hamburger Bücherhalle eine wichtige Rolle. Die Gründung öffentlicher Bücherhallen stand von Beginn an im Schußfeld widerstreitender politischer Lager. Damals wie heute wurde das Problem der Finanzierung zum entscheidenden Faktor. Die sogenannte Bücherhallenbewegung (stark beeinflusst vom amerikanischen und britischen Vorbildern) der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts forderte erstmals die organisierte Gründung allgemein zugänglicher Bibliotheken mit Lesesälen. Ihre Hauptkritikpunkte an bestehenden Einrichtungen war deren Wohltätigkeitscharakter, die mangelhafte und willkürliche Ausstattung und das schlecht geschulte Personal. Deren Bestehen stand und fiel mit der Finanzierung durch Privatpersonen, Vereinen (oder der Kirche) oder gelegentlichen staatlichen Zuwendungen.

In Hamburg ging die Initiative hauptsächlich von einflußreichen Einzelpersonen, namentlich Eduard Hallier, aus (Kontaktpunkt war hier die patriotische Gesellschaft, die als Forum gedient haben dürfte und sich später für einen kurzen Zeitraum bereiterklärte, die Unterhaltskosten der ersten Bücherhalle zu übernehmen.). Es wurde eine Bücherhallenkommission gegründet, die zunächst auf die Suche nach privaten (Spenden-)Geldern ging. Der Hamburger Senat wollte ein Gebäude stellen, das sich jedoch als so baufällig erwies, daß die Instandsetzungskosten untragbar waren. Nach massivem Eingreifen Halliers war der Senat bereit, die Instandsetzungskosten zu übernehmen. Die nächste Hürde war die immer noch wackelige Finanzierung. Die ersten Jahre bis 1910 fanden sich einige wenige

Großspender unter der Hamburger Kaufmannschaft, die das Fortbestehen und den Ausbau der Hamburger Bücherhallen mitfinanzierten. Bereits kurz nach der Eröffnung waren die Kapazitäten der Bücherhalle Kohlöfen erschöpft, so groß war der Andrang. Seit 1902 bewilligte der Hamburger Senat Zuschüsse. Neue Bücherhallen in Rothenburgsort, der Mönckebergstraße, Barmbek, Hammerbrook und Eilbek eröffneten bis 1915. Ab 1907 wurden über 80 % der Ausgaben über staatliche Zuschüsse gedeckt, um die jedoch immer wieder zäh gerungen wurde, bis heute. Bis in unsere Zeit war die Entwicklung des Bücherhallenwesens Spiegel ihres gesellschaftspolitischen Umfeldes: im Kaiserreich gehemmt durch einen konservativen Senat, der in steigender Volksbildung eine politische Gefahr sah; in der Weimarer Republik zwischen persönlichen und politischen Auseinandersetzungen der Verantwortlichen stehend, die die endgültige Verstaatlichung (und damit zumindest eine Grundfinanzierung) hinauszögerten; im 3. Reich zur besseren Überwachung „gleichgeschaltet“ und zentralisiert und in ihrem Angebot minimiert (verbotene Autoren wurden aussortiert); in der Nachkriegszeit zwar endlich als Institution stabilisiert, jedoch unter veralteten Vorgaben, die lange nicht reflektiert wurden. In den 80er Jahren schließlich wurde erstmals über die „Umstrukturierung“ verhandelt, über die Anpassung an die „Informationsgesellschaft“ und - wie immer - über die Finanzierung.

Ich danke allen, die sich tatkräftig für die Entstehung und Weiterführung der Öffentlichen Bücherhallen eingesetzt haben. Ohne sie hätten mir wichtige Hilfsmittel für meine Aus- und Weiterbildung gefehlt.

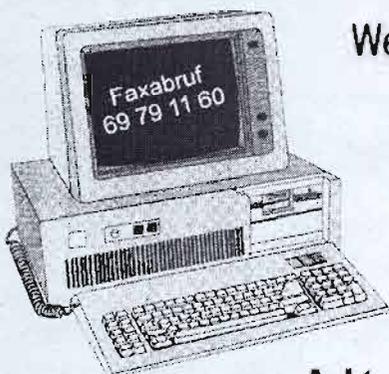
Bettina Schrader

Literaturhinweise:
Pieler, Peter-Hubertus, Anfänge der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen und ihre Entwicklung bis 1933, Hamburg 1992

Landeszentrale für politische Bildung, Demokratie braucht Bildung, Bildung braucht Demokratie, 75 Jahre UNI, HÖB, VHS; Volksbühne, Hamburg 1994

COMPUTER
Sonderposten

691 71 21



Wenn's der "Alte" nicht mehr bringt

SPRECHEN SIE MIT UNS

Wir haben ständig Sonderpreise
rund um den Computer

Neu Software mit
min. 50% Rabatt

Alter Teichweg 144

GEGENÜBER DER SHELL TANKSTELLE

Dulsberger Bücherhalle - Erlebnisse von DulsbergerInnen



Frau Rathmann

Frau Rathmann ist seit ihrem vierten Lebensjahr Bücherhallenbenutzerin und der Bücherhalle auf dem Dulsberg seit ihrer Eröffnung treu. Etwa alle zwei Wochen füllt sie sich ihren Lesevorrat auf und hat dann nicht selten eine lange Liste mit Buchtiteln. Die persönliche Atmosphäre in „ihrer“ Bücherhalle schätzt Frau Rathmann besonders. Daß sie eine andere Bücherhalle ebenso intensiv nutzen könnte, schließt die schwerbehinderte Frau aus. Tragen kann sie die Bücher nicht. Dazu steht ihr Mann mit dem Auto vor der Tür.



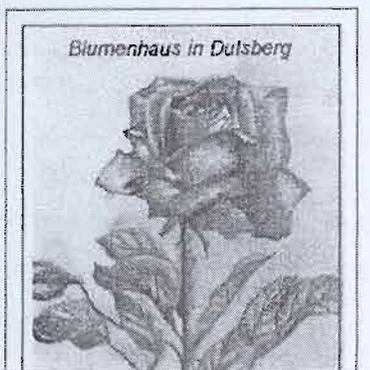
Frau Abotsi

Frau Abotsi interessiert sich vor allem für aktuelle Zeitschriften, die sie nach Auslagefrist gerne ausleiht. Oft sucht sie auch nach spannenden Krimis, wenn ihr der Lesestoff ausgegangen ist. Frau Abotsi kommt öfter auf dem Heimweg spontan vorbei. In die Bücherhalle ins Quarree würde sie nach eigenem Bekunden wohl nicht gehen. Dort empfindet sie neben der wenig ansprechenden Atmosphäre auch die Parksituation als schwierig.



Herr und Frau Albrecht

Herr und Frau Albrecht gehören zu den Stammlesern und fühlen sich in der Dulsberger Bücherhalle wie zu Hause. Seit etwa dreißig Jahren nutzt vor allem Frau Albrecht das Angebot der Bücherhalle. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Aufarbeitung der Nazizeit. Gezielt sucht sie nach Literatur zu diesem Thema und verschlingt am liebsten autobiografische Schilderungen. Auch für Frau Albrecht wäre die Bücherhalle im Quarree zu weit weg. Eine Schließung der Bücherhalle am Eulenkamp würde für sie eine große Einschränkung ihrer Lebensqualität bedeuten.



Dulsberg Taler

Wert: DM 3.00 bei Einkauf im Blumenhaus in Dulsberg

Dithmarscher Straße 19

Balkon – Pflanzen aus Vierlanden
Terrassen – Pflanzen aus Italien
Garten – Pflanzen aus heimischen
Anbaugebieten. Vom Apfelbaum
bis zum Zierginster...

Fragen Sie doch einmal: 68 14 03



Kirsten Beimer

Kirsten Beimer hat die Bücherhalle erst kürzlich für sich entdeckt und würde es bedauern, wenn ihre „Neuentdeckung“ geschlossen würde. Über ein Schulreferat, für das sie Material brauchte, ist sie zur öffentlichen Bücherhalle gekommen. Nun kommt die Schülerin vom Emil Krause Gymnasium auch gerne mal in einer Freistunde vorbei und leiht sich dann als Abwechslung zum Schulstreß ein paar Videos.

§ Holger Weigle § Rechtsanwalt

Straßburger Platz 1 Tel.: 040-691 59 13
22049 Hamburg oder 0172-98 34 288

Termine nach Vereinbarung

OPTIKER ROLFS

BRILLEN - KONTAKTLINSEN

HAUSBESUCHE NACH VEREINBARUNG

DITHMARSCHER STR. 33 • ☎ 68 19 14



**DURCHGEHEND
GEÖFFNET:**
Montag bis Freitag
8.30-18.30 Uhr
Samstag
8.30-12.30 Uhr

Dulsberg-Apotheke

Straßburger Straße 28 • 22049 Hamburg

Tel. 040 / 68 13 52-3 / 65 87 09-0

Fax 040 / 65 87 09 15

Apothekerin Karin Philipsen

Unsere Beratung dient Ihrer Gesundheit, ist kostenlos und immer aktuell!



Unser Angebot:

- Elektrische Krankenbetten
(werden evtl. übernommen von der Pflegekasse!).
- Kompressionsstrümpfe und Strumpfhosen nach Maß und in vielen Farben und Qualitäten
(Kompressionsstrümpfe können verordnet werden auf Kassenrezept!).
- Toilettenstühle, Gehwagen (drei und vier Rad), Gehstöcke, Rollstühle, usw. alles auf Rezept.
- Unser Lieferservice ist selbstverständlich kostenlos.
- Diskrete Beratung im separaten Raum für diskrete Probleme, wie z.B. Windelhosen, Inkontinenzartikel, Colostomie.
- Fragen Sie nach Ihrer Kundenkarte!

Neues von der Schuldnerberatung

„Ohne Moos nix los!“ Dieses altbekannte Sprichwort kennt wohl jeder. Millionen Menschen in Deutschland haben Schulden. Sie auch? Dann wird Sie folgendes interessieren:

Die Schuldnerberatung im Stadtteilbüro Dulsberg wurde im Dezember 1998 personell umstrukturiert. Jetzt betreue ich, Anke Abraham, diejenigen Bürgerinnen und Bürger, deren Alltag von einer Vielzahl materieller und sozialer Schwierigkeiten aufgrund der Überschuldung bestimmt wird. Überschuldungen führen nachweislich zu wirtschaftlicher, sozialer und psychischer Destabilisierung des Schuldners oder der Schuldnerin im sozialen Umfeld und auch in der Familie.

Nach nunmehr dreimonatiger Tätigkeit konnte ich eine rege Inanspruchnahme meiner Dienste registrieren und hoffe natürlich, daß in Zukunft weiterhin der oder die eine oder andere den Weg zu mir in das Stadtteilbüro findet.

Die Erfahrung hat mich leider gelehrt, daß viele Beratungsbedürftige erst bei mir erscheinen, wenn der Gerichtsvollzieher bereits an der Tür gestanden hat. Oft ist es so, daß der oder die Betroffene dann nicht in der Lage ist, allein eine Schuldenübersicht zu erstellen und Wege zu finden, die Schulden los zu werden. Meine Aufgabe ist es, mit Ihnen gemeinsam Möglichkeiten zu ermitteln, die eine schnelle kostengünstige Sanierung Ihres finanziellen Notstandes bewirken. Dazu gehören unter anderem folgende Aufgaben:

- Erfassung der ökonomischen Situation des überschuldeten Haushaltes
- Hilfe bei der Absicherung des Lebensunterhaltes auf Sozialhilfeniveau, d.h. Verhinderung von Pfändungen und Abtretungen etc.
- Ermittlung von Gläubigerforderungen und deren Überprüfung auf Rechtmäßigkeit
- Erstellung von Schuldenbereinigungsplänen

Die Beratung ist kostenlos!

Sollte ich Ihr Interesse geweckt haben? Dann nehmen Sie an dieser Stelle zur Kenntnis, daß ab dem 1.1.1999 eine neues Verbraucherinsolvenzrecht gilt. Die neuen Regelungen eröffnen den überschuldeten Haushalten nach Erfüllung bestimmter Voraussetzungen den Ausweg aus der Überschuldung durch Restschuldbefreiung. Dabei hat der Schuldner bzw. die Schuldnerin je nach Eintritt der Zahlungsunfähigkeit über einen Zeitraum von fünf bis sieben Jahren an seine Gläubiger Zahlungen zu leisten, während die Gläubiger nach Ablauf des Zahlungszeitraums im Gegenzug auf den Rest ihrer Forderungen verzichten. Den Verlauf des Verfahrens und die daraus folgenden Konsequenzen für den Schuldner näher zu erläutern, würde an dieser Stelle zu weit führen - und außerdem, dafür gibt es ja auch die Sprechstunden, in denen ich Sie gerne über weitere Details des Verbraucherkonkurses informiere.

Wer Beratungsbedarf hat, kann jetzt **jeden Mittwoch in der Zeit von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr** in das Stadtteilbüro Dulsberg, Probsteier Straße 15, 22049 Hamburg, kommen. Um lange Wartezeiten zu vermeiden, bitte ich um eine vorherige telefonische Terminabsprache mit dem Stadtteilbüro (Tel: 040/652 80 16).

Anke Abraham

COMPUTER 691 71 21
Sonderposten



Wenn's der "Alte" nicht mehr bringt

SPRECHEN SIE MIT UNS

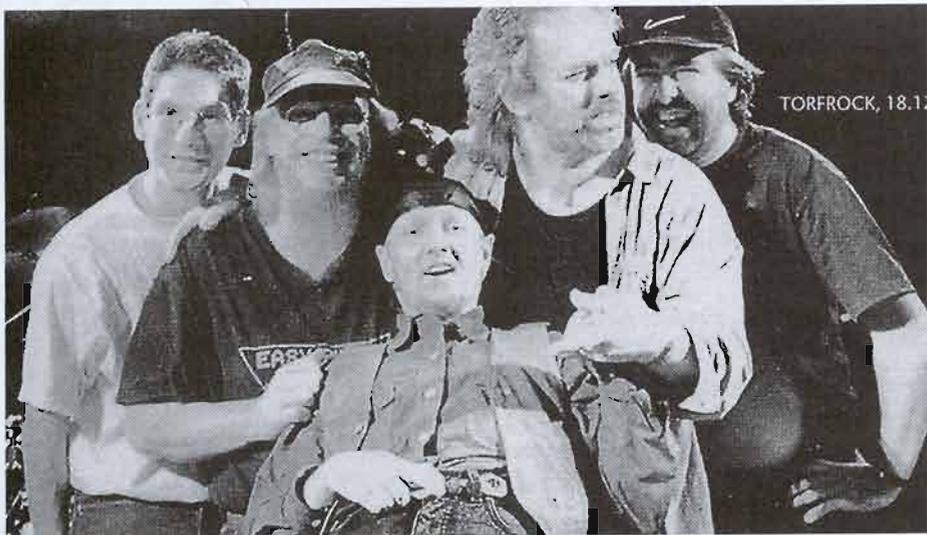
Wir haben ständig Sonderpreise
rund um den Computer

**Neu Software mit
min. 50% Rabatt**

Alter Teichweg 144

GEGENÜBER DER SHELL TANKSTELLE

Menschen vom Dulsberg: Jürgen Lugge von der Gruppe Torfrock



Fast jeder kennt die Gruppe Torfrock und kann zumindest eines der bekannten Lieder ansingen („Presslufthammer B-B-Bernhard“, „Volle Granate Renate“ oder „Beinhart“), doch bei den Namen der Bandmitglieder müssen die meisten passen. Die beiden Ur-Torfrocker Klaus Büchner und Raymond Voß mit ihrem unverwechselbaren nörlich - norddeutschen Gesang haben das Image der Band entscheidend geprägt und gehören daher zu den bekannteren Gesichtern. Jürgen Lugge dagegen kennen wohl nur die eingefleischten Torfrockfans. Wahrscheinlich ist es ihm sogar ganz recht, daß er zu vielseitig ist, um in nur eine Schublade zu passen.

Seit neun Jahren ist Jürgen Lugge Sologitarist bei der „beinharten Truppe“, die nicht nur im norddeutschen Raum Kultstatus besitzt. Fast scheint es, als staune er selbst über das Phänomen Torfrock. Seit mehr als zwei Jahren gäbe es nun schon keinen aktuellen Hit und noch immer gelänge es mühelos, die Hallen Norddeutschlands zu füllen. Erst im vergangenen Dezember sorgten die Torfrocker mit der „Beinharten Bagaluten-Weihnachtstour‘98“ für die richtige Adventsstimmung bei den Fans. In neuer Besetzung verwandelten sie so manche brave Sportstätte in eine tobende Wikingerschlacht. Der eine oder andere Fan wird da am nächsten Morgen voller Inbrunst den Vorsatz „Nie wieder duhn“ gefaßt haben.

Nicht ohne Stolz erzählt Lugge, wie sie in der Saison 91/92 auch in München großen Erfolg hatten, ein Konzert in Kiel mit 19.000 Besuchern zum norddeutschen Volksfest wurde und sie dabei mühelos den am Vorabend vor 9.000 Besuchern spielenden Prince deklassierten. Die kongeniale Liaison mit dem Film „Werner“ katapultierte die Band in bis dahin unerreichte Höhen. Dreimal gewannen sie mit „Beinhart“ die Hitparade und auch eine goldene Schallplatte an der Wand in Jürgen Lugges Wohnung zeugt von dem überwältigen Erfolg.



Jürgen Lugge mit goldener Schallplatte

Ein bißchen bitter klingt er, wenn er davon spricht, wie Freunde und Nachbarn teilweise auf den Erfolg reagierten. Er habe mit Neid zu kämpfen gehabt und nicht nur einer habe ihn gefragt, warum er noch auf dem Dulsberg wohne. Ganz so, als müsse der Erfolg zwangsläufig auch den Menschen verändern. Doch Lugge wäre nicht er selbst, wenn er nicht auch

in dieser Zeit mit beiden Beinen auf dem Boden geblieben wäre. Zu gut konnte er sich an vergangene Durststrecken erinnern, zu tief ist er mit dem Dulsberg verwachsen. Ein großer Teil seines Geldes ging für die Begleichung alter Schulden drauf und ganz unspektakulär setzte er das Geld dort ein, wo es ihm wichtig schien, finanzierte er beispielsweise das Studium seiner Schwägerin. Seinen Job als Graveur hat er ebensowenig aufgegeben wie seine Wohnung auf dem Dulsberg.



Jürgen Lugge in seiner Dulsberger Wohnung

Hier sei sein zuhause, hier wohne er, seit er mit seinen Eltern als Dreijähriger aus der damaligen DDR gekommen sei. - Hier fühle er sich „sauwohl“! Von dieser tiefen Verwurzelung erzählt auch Jürgen Lugges Solo CD: „Das

Paradies im Hinterhof“. Ganz ungewohnt zarte Töne schlägt er hier an und beweist damit einmal mehr, daß auch unter einer beinharten Schale ein weicher Kern steckt. Das Lied „Badesaison“ erzählt vom Planschbecken im Grünzug und dem Dulsbergbad, „Roller-Tour“ schildert die Streifzüge durch das Viertel und „Der Schatz vom Dulsberg“ die erste große Liebe. - Viel Autobiografisches ist hier eingeflossen - alles ist mit Herzblut geschrieben. Keine Frage, daß sich Jürgen Lugge von niemandem reinreden ließ: Text, Musik und Arrangements stammen von ihm, fast alle Instrumente spielte er selber und auch die CD-Hülle mit Foto aus dem Familienalbum ist ein Entwurf von ihm. Produziert wurde die CD im eigenen Tonstudio, das der Musiker in einem Raum seiner Dulsberger Wohnung untergebracht hat. Natürlich finden sich auch auf dieser CD bekannte Torfrock-Stimmen. Man habe einfach unglaublichen Spaß gehabt und jeder habe etwas beitragen wollen, so Lugge. Daher auch der Name „Jürgen Lugge und die Dulsberg-Brothers“. Ob diese CD ein Erfolg wird oder nicht, scheint da eher nebensächlich.

Ohnehin bleibt ihm nicht viel Zeit, es sich mit Kater Hein Mück auf dem Sofa bequem zu machen. Zum einem begeistert er sich schon für ein neues Projekt (eine Art Comic, von dem erste Entwürfe schon fertig sind), zum andern muß sich die neue Torfrock-Besetzung auf einen neuen „Werner“-Film vorbereiten, für den sie vermutlich drei Lieder produzieren werden.

Ob als Torfrocker oder Solo - langweilig wird es Jürgen Lugge sicher nicht.

Monika Kurz

Dithmarscher Straße 11 – Tel 689 14000

Elke's Schlemmer Grill

Frühstück Mittag Kaffee Abendessen

Bei Elke und Wiebke schlemmen wie bei Mutter'n

Täglich etwas „Hausgemachtes“ frisch aus der Pfanne

Mo. – Fr.: 6.30 – 21.00 Wir senden Ihnen unseren Speiseplan gerne zu

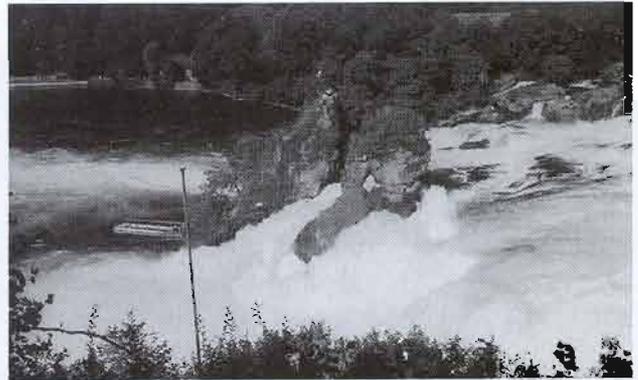
Sa. u. So.: 11.00 – 21.00 Rufen Sie uns an

Dulsberger unterwegs Urlaub im Hegau

„Wo bitteschön liegt das denn?“, war eine der meistgestellten Fragen, als ich im letzten Sommer von meinem nächsten Urlaubsziel berichtete. Irgendwie eine berechtigte Frage - nicht ohne Grund wirbt die „Arbeitsgemeinschaft Hegau“ mit dem Slogan „Vulkanlandschaft Hegau - Der Geheimtip am westlichen Bodensee“.

Wo also bitteschön liegt denn nun der Hegau? Ganz grob genommen liegt er zwischen Bodensee und Schwarzwald, dem Rhein und der Donau. Vielleicht sind Sie schon einmal hindurch gefahren, auf dem Weg in die Schweiz - zum Beispiel nach Schaffhausen, dieser schönen Stadt mit dem Rheinflall. Er ist übrigens Europas größter Wasserfall (23 m tief und 150 m breit) und liegt im Süden des Hegaus.

Als ich dieses Gebiet vor etwa fünfzehn Jahren das erste Mal für mich entdeckte, fielen mir die seltsamen kegelförmigen Berge auf, die während der Bahnfahrt neben den Gleisen auftauchten, und auf denen zum Teil mächtige Festungsrüine zu entdecken waren. Diese Vulkanberge faszinierten mich von Anfang an.



Der Rheinflall

Nun war ich schon zum dritten Mal dort, zum ersten Mal für mehr als drei Tage. In einem eingemeindeten Dorf von Singen, der Kreisstadt inmitten des Hegaus, fand ich ein Privatquartier. Die Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr war zwar mäßig, doch reichte sie aus (um 18.30 Uhr fuhr der letzte Bus von Singen,* danach gab es nur die Möglichkeit von einer kleinen Bahnstation etwa 2 km zu Fuß zu gehen - bei schönem Wetter auch kein Problem).

* Stand: September 1998



Wandsbeker Reisepavillon

Flug · Touristik · Bus · Hotels

Wir haben fortlaufend neue Angebote für Sie:

New York ab 590.00 + Tax Miami ab 590.00 + Tax

San Francisco / Los Angeles ab 700.00 + Tax

Last Minute wie am Flughafen...

1 Woche Mallorca ab DM 449.00 ÜF / p. P.

1 Woche Türk. Riviera DM 787.00 HP / p. P.

Auch über Ostern möglich!

Auch über Pfingsten möglich!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch oder Anruf:

Wandsbeker Reisepavillon

Dithmarscher Straße 34

Tel.: 040 / 652 73 06

Mo. - Fr.: 09.00 - 18.00 Uhr

durchgehend

Sa.: 10.00 - 14.00 Uhr

Von dort aus unternahm ich in den folgenden zwei Wochen fast täglich eine Tagestour. Trotzdem habe ich noch längst nicht alles gesehen, was zu sehen da gewesen wäre.



Der Hohentwiel bei Singen

Den Hohentwiel, das ist der „Hausberg“ von Singen, kannte ich schon von einem meiner früheren Besuche. Auf ihm befindet sich die Festung Hohentwiel - sie ist die größte Festungsruine Deutschlands. Vom Zentrum in Singen benötigen Sie fast zwei Stunden zu Fuß bis Sie oben angelangt sind - allerdings ist es auch möglich bis ungefähr zur Hälfte des Berges mit dem Auto hochzufahren. Oben angelangt werden Sie dann aber auch mit einem herrlichen Blick über den Hegau bis hin zum Bodensee belohnt - bei entsprechendem gutem Wetter natürlich nur. Aber auch die Ruine an sich ist den Aufstieg wert.

Überhaupt - Stichwort „Festungen“ - man könnte fast den Eindruck bekommen, daß auf jedem Hügel eine Festung oder eine Festungsruine zu finden ist. Liebhaber und Liebhaberinnen solch alter Gemäuer können hier voll auf ihre Kosten kommen.

Neben der Besichtigung dieser „kaputten Häuser“ lohnen sich aber auch unbedingt die Besuche der Inseln Mainau und Reichenau sowie der Städte Konstanz, Radolfzell, Stein am Rhein und Schaffhausen (hier sollten Sie einen Tag für die Besichtigung der Stadt und einen für den Besuch des Rheinfalls einplanen). In diesen Städten finden Sie wunderbare Altstädte, Klöster und Kirchen von zum Teil großer historischer Bedeutung.

Mein spezieller Tip für Sie: Stadtführung in Schaffhausen ((Mo, Mi, Fr, 14.15 Uhr) möglichst montags, da es an diesem Tag häufig kaum Teilnehmer gibt - wir sind ganz entspannt zu dritt durch die Stadt gebummelt) und ein Ausflug nach Stein am Rhein (dort besonders das Benediktiner-Kloster).*

- Stand: September 1998

KURBAD EILBEK



med. Kurbad
Helmut Schmidt
staatl. gepr. Masseur
u. med. Bademeister

Wielandstr. 12 - 22089 Hamburg
Tel. / Fax 040 - 20 48 01

Sämtliche med. Bäder
Heißluft - Packungen
Massagen - Lymphdrainagen
Reflexzonenmassagen
med. Fußpflegen

Alle Kassen und Privat

Doch auch, wenn Sie lieber die Natur genießen möchten, anstatt durch alte Städte zu laufen, hält der Hegau viele Möglichkeiten für Sie bereit. So gibt es ein gutes Wander- und Fahrradwegenetz durch diese wirklich schöne und abwechslungsreiche Landschaft. Je nach Vorliebe und körperlicher Verfassung können Sie zwischen zum Teil sehr bergigen Touren in den Hegaubergen oder eher ebenen Strecken im Bodenseegebiet wählen. Fast alle Ausflugsziele, sowohl in Deutschland als auch in der

.....
**Schauen Sie doch mal
rein...**
.....

**in den Tabakwaren-
Laden**

auf dem Dulsberg in der Oberschlesische Straße 1

**LOTTO, TOTO, Tabakwaren,
Zeitungen und Zeitschriften,
Getränken, Süßigkeiten,
TCHIBO-Kaffee und
TCHIBO-Gebrauchsartikel**

Meine Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag:	6.30 Uhr - 13 Uhr 14.30 Uhr - 18 Uhr
Freitag:	6.30 Uhr - 13 Uhr 14.00 Uhr - 18 Uhr
Sonnabend:	7.00 Uhr - 13 Uhr

Manfred Kasper • Oberschlesische Straße 1 • 22049 Hamburg

angrenzenden Schweiz, lassen sich ebensogut mit dem Auto, wie auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Sollten Sie jedoch (wie ich) ein - führerscheinloses - Fußgängerwesen sein, müssen Sie damit rechnen, daß die Busse und Bahnen oft nur stündlich und nach 18.30/19.00 Uhr gar nicht mehr fahren. Doch mit etwas Planung ist auch das kein Problem.

Autofahrer haben zusätzlich die Möglichkeit, Tages-touren zu weiter entfernten Zielen am Bodensee, in der Schweiz oder im Schwarzwald zu unternehmen. Für Sie habe ich noch einen Tip: Die Donauversickerungen zwischen Donaueschingen und Tuttlingen. Dort versickert die Donau an ca. 155 Tagen im Jahr vollkommen in ihrem Flußbett (außer in so

Man steht dann in diesem Flußbett und vor einem verschwindet gurgelnd und glucksend ein Fluß - ein wirklich einmaliges Naturschauspiel unter den Flüssen Europas.

Zum Schluß noch ein paar Worte zu den Übernachtungsmöglichkeiten: Von der Jugendherberge (in Singen) über Privatzimmer und Hotels bis zur Ferienwohnung ist alles möglich. Die Preise sind in der Regel sehr günstig (30,- bis 40,- DM für ein Privatzimmer (pro Pers., incl. Frühstück), 60,- bis 70,- DM für eine Ferienwohnung (pro Tag) oder ein Zimmer in einem Hotel oder einer Gaststätte (pro Pers.))*.

Ein Unterkunftsverzeichnis sowie auch weitere Informationen (incl. Fahrplan der Busse und Bahnen)

erhalten Sie bei der **Arbeitsgemeinschaft Hegau, August-Ruf-Str. 7, 78224 Singen (Hohentwiel), Tel.: 07731/85-262.**

Mal sehen, vielleicht laufen wir uns ja irgendwann einmal im Hegau über den Weg. Ich bin sicherlich nicht das letzte Mal dort gewesen.

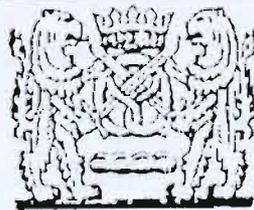
Andreas Ballnus

* Stand: Sept. 1998



verregneten Jahren wie zum Beispiel anno 1998).

Bäckerei



Konditorei

W. Schwengel
seit 1873

Täglich 32 verschiedene Sorten Brötchen

22049 Hamburg

Elsässer Str. 22 / 24

Alter Teichweg 165

☎ 61 01 10

Fax 61 01 20

☎ 693 68 18

Einkaufen auf dem Dulsberg in den 20er und 30er Jahren

Zur Laden- und Konsumwelt eines Arbeiterquartiers

"... da hab ich schon für meinen Vater Zigarren geholt, als Kind. Das war damals Frau Landherr, eine Kriegswitwe mit drei Kindern und ich erinnere mich, die hatte im Winter so Handschuhe, da guckten die Finger raus. Es wurde ja nicht geheizt, das war kalt in dem Laden."

(Zeitzeugin über den ehemaligen Laden Alter Teichweg 128)

Die heute als Dulsberg-Siedlung bekannten Wohnblöcke mit den charakteristischen BACKSTEIN-Fassaden entstanden ab 1920 zunächst zwischen den Straßen Alter Teichweg und Straßburger Straße. Jener erste Bauabschnitt umfaßte neben rund 1.300 Kleinwohnungen auch immerhin 60 Ladenlokale. Aus heutiger Sicht ist ein Verhältnis von 21 Wohneinheiten auf einen Laden (zumeist Einzelhandel oder Handwerk) als außerordentlich großzügige Infrastruktur zu bezeichnen. In der Tat wurde für die gegen Ende der 20er Jahre fertiggestellte Wohnanlage der Freien Stadt am Naumannplatz eine Relation von 37 zu 1 und bei den Frankschen Laubengang-Häusern entlang der Oberschlesischen Straße gar ein noch ungünstigeres Verhältnis von 55 Wohnungen auf einen Laden ermittelt. Wird dieses quantitative Verhältnis als Beurteilungsmaßstab zugrundegelegt, muß die Verteilung von Ladenlokalen im Stadtteil als sehr ungleichmäßig empfunden werden.

Aus dem Protokoll eines Erzählnachmittags der Geschichtsgruppe Dulsberg e.V. vom 26. November 1994 entnehmen wir zur damaligen Versorgungssituation einige Passagen:

Zeitzeuge 1: "Nach der Krisenzeit 1930 entwickelte sich hier ein ganz wohlhabendes Wohnquartier, weil auch junge Ehepaare, die reinzogen, allmählich ein bißchen gesammelt hatten ... Hier war alles modern, neue Läden und dieses Kleingewerbe, so will ich mal sagen, wie größere Klempner, die einen Hinterhof brauchten und eine große Werkstatt, das fehlte hier ... Und die Ausstattung ... war zuerst ja einfach, weil jeder erstmal 'rin, nicht wahr, und

geheiratet hatte. Dann kamen ein, zwei Kinder oder drei und ... nachher wurde dann angeschafft und gekauft. Nach der Hamburger Straße lief dann alles hin. Und da konnte man groß einkaufen. War immer Völkerwanderung dann. Die Geschäfte hatten länger auf, sonnabends bis sieben. Und wenn man von der Arbeit kam, sonnabends wurde gearbeitet ... so um 15 Uhr war man im Haus, wurde sich gewaschen, umgezogen und dann ging man einkaufen. ... Damals hatte ja keiner Kühlschrank oder Tiefkühltruhe. Man kaufte sonnabends dann gekochten Schinken, ein Viertel (Pfund) oder 100 Gramm. Das waren alles Köstlichkeiten damals. Heute leben wir ja im Schlaraffenland, wenn man das vergleichen würde."

Zeitzeuge 2: "Man hatte eine Speisekammer"

Zeitzeuge 3: "Und dann wurde viel in Essig eingemacht, Gurken und Salzheringe ... meine Mutter hat im voraus schon viele Fische gebraten und in ... Essig gelegt."



*Schlachterladen, Kolonialwarenladen und Brotladen des Bau-, Spar- und Konsumvereins „Produktion“ an der Ecke Tiroler Str./Elsässer Str. um 1931
Zerstört 1943. (Foto: Baugenossenschaft Hansa)*

Die Elsässer Straße, die den heutigen Stadtteil Dulsberg in zwei Verwaltungsgebiete (Ortsteile) trennt, war lange Zeit auch die Grenze der städtischen Bebauung. Mit dem staatlich geförderten Kleinwohnungsbau nahm auch die Zahl der Geschäfte in beiden Ortsteilen bis etwa 1935 zu. Während es aber dann in Dulsberg-Ost bis 1943 bei etwa 60 Einzelhandelsgeschäften blieb, sank (laut Hamburger Adreßbuch) in Dulsberg-West ihre Zahl in den folgenden Jahren von 170 auf 143. Eine Ursache dieser Entwicklung war die Ansiedlung überproportional vieler Nahrungs- und Genußmittelläden in Dulsberg-Ost ab Ende der 20er Jahre, anscheinend ohne ausreichende

Nachfragebasis. (Volksmund: "Und ist der Handel noch so klein, er bringt doch mehr als Arbeit ein.") Die Schließung von Läden zwischen 1935 und 1939 beschränkte sich weitgehend auf Tabakwarenhandlungen (11), Brothandlungen (6), Kolonialwaren / Feinkostläden (3) sowie Wäsche- und Weißwarengeschäfte (3). Da keine auffälligen Standorthäufungen feststellbar sind, ist zu vermuten, daß sich auch auf dem Dulsberg-Gelände der allgemeine Trend einer vorübergehenden Übersetzung des Einzelhandels Mitte der 30er Jahre auswirkte. Auch zeigt sich bei Geschäften dieser Warengruppen eine stärkere Inhaberfluktuation als bei den übrigen. Auf das gesamte Hamburger Gebiet gesehen nahm die Zahl der Brothandlungen (keine Bäckereien, sondern vielfach "Brotfabrik-Verkaufsstellen") um 17,5% zu, auch bei den zumeist als Alleinbetrieb geführten Tabakwarenläden stieg die Zahl der Anbieter um 15%. Insbesondere bei den Dulsberger Fahrrad-, Milch- und Kaffeehandlungen sowie bei den sechs Drogerien kann wegen des hohen Spezialisierungsgrades und des zusätzlichen Dienstleistungsangebotes ein gewisser Schutz vor der Konkurrenz durch branchenfremde Neulinge / Seiteneinsteiger vermutet werden.



Seifenhandlung und Brothandlung Alter Teichweg 138/140 in den 30er Jahren.

Einige Fälle ließen sich ausfindig machen, bei denen Läden in den 30er Jahren zu Verkehrslokalen / Geschäftsstellen nationalsozialistischer Organisationen umgenutzt wurden. So richtete sich die Gefolgschaft 12/188 der Hitlerjugend Nord-Barmbek / Dulsberg in einer ehemaligen Konditorei Dulsberg-Nord 53 ein. Die Fliegergefolgschaft Bann 188 bezog eine

ehemalige Zigarrenhandlung am Alten Teichweg 185 und in ein früheres Fettwarengeschäft zog die 62. Revierwache der Ortsgruppe 6 des Reichsluftschutzbundes ein. Hinsichtlich der Filialbetriebe, deren Expansion durch das Einzelhandelsschutzgesetz (1933) "geregelt" bzw. erschwert wurde, zeigte sich im Gebiet Dulsberg-West zwischen 1930 und 1939 ein Rückgang von zehn auf acht Kolonialwarengeschäfte, während im Ostteil deren Zahl von vier auf neun stieg.

Da sich aber der Dulsberger Facheinzelhandel zumeist in der Dithmarscher Straße und rund um den Straßburger Platz konzentriert hatte, gab es in entlegeneren Ecken, z.B. am oberen Ende des Alten Teichwegs, offenbar auch Versorgungslücken, die findige DulsbergerInnen zu schließen wußten. Ehemalige BewohnerInnen erinnerten sich hieran auf einem Erzählnachmittag der Geschichtsgruppe Dulsberg e.V am 4. April 1989:

Zeitzeugin 4: "Das waren nämlich Leute, die in ihrer Stube einen Laden hatten. Und da war einer, da kaufte man Zeitungen und Tabak. ... Und dann war da noch ein weiterer, da waren die Schwestern Brodersen. Die nannte mein Vater immer 'Karstadt Barmbek'. Da kriegte man allen Kleinkram ... Schreibpapier, Bleistift, einzelne Stopfnadeln. Also alles so kleinen Tütelkram. ...man mußte über den Flur und ging 'rein in ihre Stube ... sie aus irgend 'ner anderen Stube raus oder aus der Küche und dann wurde man da bedient. Das war also ein Laden, der war unerschöpflich..."

Zeitzeuge 5: "Wenn jemand jetzt mal schnell 'ne Rolle Garn brauchte, mußte er zum Straßburger Platz ... Da hat die alte Dame gesagt: 'Halt stop! Um jeden Dreck laufen die da oben rauf ... Du nimmst jetzt hier also Kleinkram auf.'"

Diese Stubenläden, die außer in der Erinnerung der Beteiligten keine Spuren hinterließen (im Sinne schriftlicher Quellen), da sie nur von Mundpropaganda lebten, waren offenbar gar nicht so selten. Es gab unter ihnen auf dem Dulsberg sogar richtige Spezialisten / Bastler, die sich z.B. auf den Vertrieb von Radioapparaten spezialisiert hatten.



Lebensmittelhaus von Max Köster, Dulsberg-Nord 7 in den 30er Jahren. Heute befinden sich hier Garagen. Max Köster betrieb nach dem Krieg einen Laden in Siek (Schleswig-Holstein) (Foto: Max Köster)

Neben der Innenstadt gab es besonders in der Hamburger Straße mit seinem riesigen Karstadt-Warenhaus, dem Kaufhaus der "Produktion" und den vielen Spezialgeschäften ernsthafte Konkurrenz für den Dulsberger Facheinzelhandel. Weil es damals üblich war, gezielt zweimal im Jahr (Herbst und Frühling) für die ganze Familie "Klamotten zu koofen" wurden nicht nur von den KonsumentInnen Preisvergleiche angestellt: Zeitzeugin 6: "Wir hatten am Alten Teichweg ein Textilgeschäft ... und wir mußten uns immer richten nach der Hamburger Straße. So alle 14 Tage: ein Abend wurde zur Hamburger Straße gegangen, eine Seite 'runter, andere Seite 'rauf, Der hat das billiger, der hat das billiger, wir mußten uns danach richten. ..."

Typisch für die Hamburger Neubaugebiete der 20er Jahre waren die Genossenschaftsläden des Bau-, Spar- und Konsumvereins "Produktion" (PRO), so gab es auch auf dem Dulsberg vor 1933 immerhin 13 Filialen! Sowohl am Eulenkamp und an der Ecke Tiroler Straße / Elsässer Straße wurden extra für die "Produktion" im Jahre 1930 maßgeschneiderte Ladenkombinationen geschaffen, wie sie im Hamburger Stadtbild seit 1925 typisch waren: je ein größerer Lebensmittelladen mit abgeschlossenem Schlachter- und Backwarenladen.

Neben Gewerkschaften und Sozialdemokratie galten insbesondere die Konsumvereine als die dritte Säule der Arbeiterbewegung und wurden deshalb auch "Roter Konsum" genannt. Sie

versuchten vor der Nazi-Zeit durch "Gemeinwirtschaft" das bestehende Wirtschaftssystem zu reformieren; insbesondere Waren des täglichen Bedarfs selbst zu erzeugen und ihre Mitglieder günstig (ohne den üblichen Zwischenhändlergewinn und ohne Kreditgewährung durch "Anschreibenlassen") zu versorgen.

Bei der PRO gab es damals keine Bevorzugung und kein Vordrängeln im Laden, da jedes Genossenschaftsmitglied genau in seinem Kontobuch die Kauf-Wünsche notierte und dieses Büchlein in einen Kasten auf den Tresen steckte. Nacheinander wurden diese von den Verkäuferinnen entnommen und die einzelnen Waren im Laden zusammengeholt, anschließend wurde die zuvor errechnete Einkaufssumme kassiert und (für die jährlich auszuschüttende Rückvergütung von rd. 5%) quittiert. Verführung zu Spontankäufen oder "sich etwas aufschwätzen lassen" war somit nicht vorgesehen.

Ein Dulsberger "Döntsches" von unserem Erzählnachmittag vom 4. April 1989 sei an dieser Stelle noch wiedergegeben, weil sich hier besonders krass der vermeindliche Gegensatz zwischen den Beamten/Gehaltsempfängern ("Anschreiben lassen" als Demonstration von Kreditwürdigkeit/Standesdünkel) und den auf Selbsthilfe der Verbraucher bauenden, in der PRO kaufenden Arbeitern ("Nur Bares ist Wahres" bzw. "Borgen ist nicht besser als Betteln") leicht idealisiert/klassenkämpferisch überspitzt widerspiegelt:

Zeitzeuge 5: "... Ich möchte' jetzt keinen in Mißkredit bringen, aber ich weiß, daß es damals so war; hab ich selbst erlebt. Beamter: 'Wir kriegen heute Abend Besuch, nun brauch' ich 'n

Achtel (1/8 Pfund = 62,5 Gramm) Aufschnitt. Schneiden Sie ihn recht dünn und dann schreiben Sie's bis zum letzten an' ... Obgleich die schon ihr Gehalt 'n Monat im voraus hatten. ... Es wurde auch frei Haus geliefert. ... Und anschließend, nach 19 Uhr, fing das Personal erst an sauberzumachen. Und wenn sie Glück hatten, dann erreichten Sie noch Abends um neun den Spätfilm im Kino. ... Naja, und dann kommt der Herr, ... ich glaub', ich möcht' nicht sagen, Beamter - und macht Krach. Der hatte 'n Viertel (Pfund) Margarine bestellt und das war vergessen worden zu liefern. Nun geht der nach Haus, der Lehrling kommt mit 'm Viertel Margarine hinterher..."

Mit seinen recht pfliffigen Werbemaßnahmen (heute hieße es wohl Handels-Marketing) blieb Max Köster mit seinem Lebensmittelhaus in der Straße Dulsberg-Nord in Erinnerung: "Und die Kaffeemühle strahlt, wenn sie Kösters Kaffee mahlt...". Angeblich brachte er es 1936 auch fertig, sein Bonbon-Einerlei als "Olympia-Mischung" anzupreisen, bis er "hoheitlicherseits" einen Wink kriegte, diesen Unfug zu unterlassen. Nicht unüblich waren auch das von Max Köster praktizierte "Ansparen einer Weihnachtsgans", pro Monat wurde bei ihm ein bestimmter Betrag eingezahlt, um sich dann am Jahresende ein sattes Festessen gönnen zu können.

An der Hamburg/Wandsbeker Grenze fand seit Mitte der 30er Jahre auch ein Wandsbeker Wochenmarkt auf dem Eulenkamp statt, über dessen Umfang allerdings bislang nicht viel näheres bekannt ist.

Bei einem Vergleich einiger Strukturdaten wird die Veränderung zwischen den Jahren 1939 und 1993 deutlich. So sank die Zahl der Arbeitsstellen bzw. Läden von 275 (1939) auf nur 85 (1993), mithin ging auch die Anzahl der Beschäftigten von 500 auf 310 zurück. Auf der anderen Seite gibt es auch rd. 1/3 weniger Nachfrage, d.h. Einwohner als damals (Rückgang von 27.000 auf 18.000 DulsbergerInnen). Somit hat sich der sog. Versorgungskreis (Einwohner je Betrieb) ausgedehnt, anhand der Beschäftigten je Betrieb wird deutlich, daß heute doppelt so große Betriebe vorherrschen (1,8 Beschäftigte je Betrieb im Jahre 1939; im Vergleich zu 3,6 im Jahre 1993).

Matthias Schirmmacher

Wer sich für die Entwicklung des Dulsberger Einzelhandels interessiert, hier noch ein paar Hinweise:

1. Die Geschichtsgruppe Dulsberg e.V. veranstaltet am 24. April 1999 und am 25. September 1999 einen historischen Stadtteilrundgang zum Wandel der Einzelhandelsszene unter dem Titel: "Vom Roten Konsum zur Ladenpassage". Die Teilnahme ist kostenlos, Spenden sind aber zur Unterstützung unserer Arbeit willkommen. Der Rundgang beginnt jeweils um 14 Uhr an der S-Bahn-Haltestelle Friedrichsberg und dauert ca. zwei Stunden.

2. Wer nicht teilnehmen kann, findet in dem Buch: "Kiek Mol, Stadtteilrundgänge der Hamburger Geschichtswerkstätten" auch diesen als einen von 60 Rundgängen (mit vielen historischen Bildern) beschrieben. Das Buch gibt es auch im Stadtteilbüro Dulsberg. Hier wie überall kostet es DM 36,--.

3. Der hier veröffentlichte Aufsatz über die Entwicklung der 20er/30er Jahre bildet die Fortsetzung des Beitrages "Dulsberger Einzelhandel annodunnemals - Handel ist Wandel von 1903 bis 1920", der in der BACKSTEIN-Ausgabe Nr. 3 (Dezember 1997) Seite 14-17 erschienen ist.

Die weitere Entwicklung von 1939 bis 1950 ist in der von der Geschichtsgruppe Dulsberg e.V. im Jahre 1995 erarbeiteten und herausgegebenen Broschüre "Überleben zwischen Trümmern" auf den Seiten 27 bis 46 dokumentiert.



Wäschegeschäft Dannert, Straßburger Platz 3, um 1930
(Foto: Helga Dannert)

Dulsberger Speisekarte Rezeptideen von Dulsbergern für Dulsberger

Frühlingsbrot

Zunächst aber einmal etwas zur Geschichte dieses Rezeptes - denn es hat eine gewisse Tradition in meiner Familie. Frühlingsbrot gab es nämlich - von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen - nur einmal im Jahr, und zwar zu Karfreitag. Später änderte sich der „Stichtag“ auf den Frühlingsanfang. Vielleicht gefällt Ihnen die Idee, und Sie gönnen sich auch einmal im Jahr eine große Portion Frühlingsbrot.

Sie benötigen für 4 Personen:

- 9 Eier, hart kochen und abkühlen lassen
- 150 - 200 g Schinkenwürfel
- ein halbes Bund frisches Schnittlauch
- frisches Brot vom Bäcker (die Sorte ist egal, Sie können auch mehrere Sorten nehmen)
- Butter

Die Eier werden gewürfelt. Dies gelingt Ihnen ganz einfach, wenn Sie die Eier im Eierschneider erst längs und dann quer schneiden. Die Würfel mit den Schinkenwürfeln und dem kleingeschnittenen Schnittlauch (ca. 1-2 cm) mischen. Je nach „Salzgehalt“ des Schinkens noch etwas Salz dazugeben. Fertig ist der Brotbelag. Auf frischem Butterbrot ein wirklich leckeres Gericht zum Frühlingsanfang.

Übrigens, wenn ich mich recht erinnere, haben wir traditionell Milch dazu getrunken.

Andreas Ballnus

Computer Telefon + mehr

CTM 69 70 35 35



Verträge bei Ihnen zu Hause oder im Büro. Ohne Laufereien und Streß. Wir kommen zu Ihnen, sogar schon ab einer Bestellung von 50.- DM im Radius von 10KM ab Straßburger Straße. Rufen Sie unsere Hotline an und Informieren Sie sich Tel. 040 / 69791297

..jsdn

DE

•D|

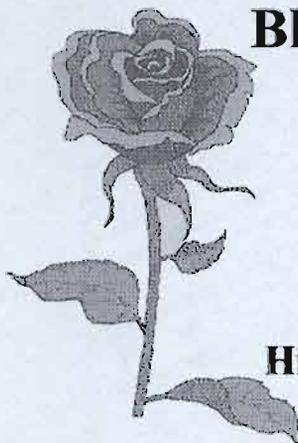
o.tel.o

e plus

Ruf an!

Straßburger Str. 3

- Die Fachgeschäfte am Straßburger Platz - Blumen-Kasteleiner



Wir führen :
 Vierländer Blumen aus heimischem Anbau,
 diverse Geschenkartikel,
 Trocken- und Wachsrosensträuße.
 Wir arbeiten fachgerecht Brautsträuße,
 Wagenschmuck, Tischgestecke und
 im Trauerfall
 Sargschmuck, Kränze und Trauergestecke.

Tel : 61 03 55

Hier werden Sie gut beraten und freundlich bedient.

Weißburger Straße 1 - 3 D - 22049 Hamburg

BUS : 171 / 271 / 36

Nähe S - Bahn : Friedrichsberg U - Bahn : Straßburger Straße



Der Lieferservice

für Hamburg
Bringt's
 Täglich frisch,
 frei Haus
 Tel : 61 22 96
 Fax : 61 41 06



Dulsberger Straßennamen (4. und letzter Teil)

Ernstes und Spekulatives über alte Flurnamen

Mit dem letzten Teil unserer Serie greifen wir einige überlieferte Namen auf, deren Deutungsversuche und Entstehungsgeschichten allerdings manche Unsicherheiten aufweisen. Fleißig in Mensings Schleswig-Holsteinischen Wörterbuch und anderswo blättern wir uns dann mal auf Spurensuche.

Eine alte Flurbezeichnung war der *Ohle Dieck* (alte Teich), der im 19. Jahrhundert den Rest eines früheren Mühlenteiches bildete und sich am unteren Teil der Osterbek, etwa auf der Höhe des Museums der Arbeit, befand. Die neue Straße, die parallel mit dem Ausbaggern des Osterbekkanals entstand und kurz nach 1900 auch das jetzige Dulsberg-Gelände erreichte, wurde im Jahre 1877 Alter Teichweg genannt.

Beim 1896 benannten Eulenkamp (damals eine Privatstraße) handelt es sich um einen dieser Gegend "anhaftenden" Flurnamen. Das Grundwort *-kamp* bezeichnet ein Stück Acker, Land oder Weide (vom lateinischen *campus*) und ist als Ortsbezeichnung und im Hamburger Straßennetz sehr häufig anzutreffen. Ziehen wir weiter in Betracht, daß entlang der Hamburger Stadtgrenze annodummals an dieser Stelle ein Graben verlief (mit zwei klitzekleinen Inselchen!), so ließe sich (spekulativ) eine spätere Umdeutung von *Euwer-* (Ufer) in Eulen- vorstellen. Ebenfalls denkbar und auf jeden Fall wahrscheinlicher ist eine Anlehnung an den Volksmund "*dor heit'n Uhl seten*", eine sehr häufige Wendung zur Bezeichnung der Enttäuschung, wohl weil die Eule den Platz, wo sie sich niederläßt, zu einem unglücklichen macht. Wie (auch) immer: "Nichts genaues weiß man nicht".

Den Dulsberg, der nicht nur dem ganzen Stadtteil, sondern auch den beiden entlang des Grünzuges verlaufenden Straßen Dulsberg-Süd und Dulsberg-Nord im Jahre 1928 seinen Namen gegeben hat, existiert schon lange nicht mehr. Hier handelte es sich um eine rd. 20 m hohe Erhebung, die sich etwa an der Stelle des heutigen Spielhauses Dulsberg befand, aber bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts weitgehend abgetragen worden war. Manche ältere Quelle nennen auch Schreibweisen "Dolsberg" und "Tolsberg". Vereinzelt finden sich mitunter Mutmaßungen über eine frühere heidnische Stätte, einem "Düvelsberg" (Teufelsberg).

Hierfür spricht, daß die Furcht, durch Nennung des Namens den Teufel in Person herbeizulocken, zu zahlreichen verhüllenden Namensformen führte u.a. *Duks*, *Dodel* und (wer weiß?) vielleicht auch "Duls". Weniger mystisch, viel profaner ist ein Hinweis auf die Schreibweise *Toll* = Zoll bzw. Abgabe. Hinsichtlich der hier tatsächlich in alten Karten eingezeichneten Akziselinie ("Zoll-

grenze"; bezogen auf bestimmte Verbrauchssteuern) ein nicht zu unterschlagender Erklärungsversuch. Aber *Toll* bedeutet auch: "Pflanzenbüschel", "geil aufgeschossenes Grasbüschel", an Stellen, wo Pferde- oder Kuhdung gelegen hat. In Anbetracht der bäuerlichen Vergangenheit des Geländes ist dies eine ebenfalls nicht abwegige Deutungsvariante. Ziehen wir abschließend das Wort *dull* heran, so finden sich vier (wenig schmeichelhafte) Bedeutungen:

1. toll (-wütig), rasend, verrückt ("*Du büst ja wol dull*" = nicht recht bei Sinnen)
2. versessen auf; vulgär: verrückt nach ("*he is dull na de Dorns*" = ein Schürzenjäger)
3. zornig, wütend, gereizt, übelgelaunt ("*abends vull, morgns dull*" = vom Katzenjammer)
4. arg, schlimm ("*dat is to dull*" = so geht es nicht weiter)

Es bleibt zunächst offen, welche dieser angebotenen Bedeutungen (oder auch gar keine?) dem Namen Dulsberg tatsächlich zugrunde liegt. Angeblich erstmals urkundlich erwähnt in einem Kaufvertrag aus dem Jahre 1271, wurde er schon zu Beginn dieses Jahrhunderts als Straßennamen verwandt: Am Dulsberg (Straße existiert nicht mehr) und Zweiter Dulsberg (seit 1922 Probsteier Straße).

Wohl gab es noch einen anderen Berg, den Friedrichsberg, vormals Straßenbezeichnung für die heutige Stormaner Straße: Am Friedrichsberg (bis etwa 1907). In Hamburg hauptsächlich bekannt als S-Bahn-Haltestelle und wegen der früheren Irrenanstalt, die sich auf dem Gelände des heutigen AK Eilbeck befand. Namensgeber war wohl ein Bauer Friedrich, der hier Ackerland besaß mit (warum auch nicht) einem Hügel: eben "Friedrich sein Berg".

Eine im Nordostzipfel unseres Stadtteiles gelegene, früher in reichlich sumpfigem Gebiet gelegene Straße trägt den Namen Kieflhorn (auch Kieflhööm geschrieben). Der Wortbestandteil *Kief-* meint "Streit", "Zank" und "Ausschelte"; heute noch als Verb "keifen" bekannt. *Hörn* bezeichnet abseitsgelegene Teile von Ortschaften, Straßen, Winkeln in der Feldmark, die sich in einen Wald oder einen benachbarten Besitz erstrecken, Vorsprünge des Landes in Wasser usw.. Hier steckt das Dulsberg-Gelände tatsächlich eine Art Nase ins frühere Preußen (heute Bezirk Wandsbek) steckt, laut dem Hamburger Wörterbuch wurde dieser Name "Kyfhorn" erstmals 1365 in Quellen erwähnt..

Hier schließt die Serie mit dem Überblick über die Dulsberger Straßennamen. Wer aus zuverlässiger Quelle weitere Informationen beisteuern kann, wende sich bitte an die BACKSTEIN-Redaktion oder an die Geschichtsguppe Dulsberg e.V. in der Bücherhalle Dulsberg.

Matthias Schirmacher



Dulsberg vor 250 Jahren - Kartenausschnitt mit Flurbezeichnungen "Tolsberg" und "Uhlenkamp" (Staatsarchiv Hamburg)

Kennen Sie den Dulsberg?

Kennen Sie den Dulsberg? - So heißt das Gewinnspiel, zu dem wir Sie in jeder Ausgabe des BACKSTEINs einladen. Wir zeigen Ihnen ein Foto, das irgendwo auf dem Dulsberg entstanden ist. Die Frage ist nur: Wo?

Wenn Sie es wissen, dann schreiben Sie die Lösung an:

BACKSTEIN-Redaktion; c/o Stadtteilbüro
Dulsberg; Stichwort „Foto-Gewinnspiel“;
Probsteier Str. 15; 22049 Hamburg



Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir diesmal:

1 Blumenstrauß, gespendet von
Blumenhaus in Dulsberg
Inh. M. Mattuch
Dithmarscher Straße 19

Einsendeschluß ist der 15.05.1999
(Der Rechtsweg ist ausgeschlossen).
Viel Spaß und Erfolg bei der Suche!
Die BACKSTEIN-Redaktion

Siegerehrung: In der letzten Ausgabe zeigten wir Ihnen den Kopf der Plastik „Die Sitzende“ von der Bildhauerin Barbara Haeger. Sie finden „Die Sitzende“ vor dem Ladenzentrum Alter Teichweg Ecke Gravensteiner Weg. Zum gewonnenen Mittagessen bei der Schlachtereier Gustav Peters können sich treffen (oder einzeln erscheinen):

Ingeburg Prezelj, Frankfurt
Wolfgang Meyer, Hamburg
Claus Rosenau, Hamburg

Herzlichen Glückwunsch!

CTM Computer Telefon + mehr
69 70 35 35

Neu bei uns!
Wir liefern Handys, Zubehör und Verträge direkt zu Ihnen ins Haus
Infos unter **040 / 69791297**

Neue Angebote:

Nokia 6130
für 99.-* DM

Motorola D160
für **12** oder **DI** nur 1.-* DM
inkl. Tasche + Autolader

inkl. Anlieferung

Ruf an!

Straßburger Str. 3

110 Jahre-Schlachtereier Gustav Peters seit 1885

Dulsberg
Alter Teichweg 169
Tel. 693 72 12
Tel. 696 19 04

Geöffnet:
Mo-Fr 7.30 - 18 Uhr
Sa 7 - 13 Uhr

Prager Schinken
saftig, mager, kräftig - mit dem typischen Geschmack, heiß aus dem Ofen... für Sie vorgeschnitten, dabei:
"Weißkrautsalat", heißes Sauerkraut
"Sauce, wie sie dazugehört"
"Party-Brot"
Für 13-14 Personen
Abholpreis **135,-**

Klarer Kurs zu unserem Party-Service:
Prospekt & Ideen bei uns!

Mittags-Tisch
TÄGLICH
mit Liebe für Sie gekocht!
AB 11 UHR!
Speisenplan bei uns!

Frühstück
bei Peters...
• Kaffee
• Belegte Brötchen
• Frikadellen-Brötchen
1,50

1 Jahr Arbeitskreis BürgerInnenbeteiligung kurz AKBü

Ich habe mich ganz schön übernommen, einen Artikel über den AKBü zu schreiben, was soll und muß alles hinein. Kann und will ich es jedem recht machen? Jeder, der sich aktiv oder auch passiv schon einmal mit dem AKBü beschäftigt, hat andere Erwartungen und Schwerpunkte, die er damit verbindet.

Also, es ist ein ganz persönlicher, aber auch ein Dulsberger Stadtteilbericht über den AKBü.

Im Februar 1998 kam ich mit einem Dulsberger Blumenhändler ins Gespräch über die nächste Stadtteilbeiratsitzung. Er sagte sehr viel über Projekte, die im Stadtteil laufen oder zum Laufen gebracht werden sollen und daß der Kassenbericht abgegeben werden soll. Ich muß gestehen, die Projekte haben mich nicht sonderlich interessiert, da ich zur Zeit in keine der Nutzergruppen falle. Das Spannende und weswegen ich auch als Zuhörer zu dieser Stadtteilbeiratsitzung gegangen bin, war der Kassenbericht(unserer Steuergelder).

Als ich den Nachbarschaftstreff (Sitzungsort des Stadtteilbeirates) betrat, saßen an dem Tisch gleich am Anfang einige BürgerInnen, die sehr angeregt diskutierten, andere wiederum standen im Raum und plauderten. Dies ist also der Stadtteilbeirat, der für die guten wie auch schlechten Sachen dieses Stadtteils mitverantwortlich ist.

Pünktlich um 19.30 Uhr fing die Sitzung an. Die Tische wurden zusammengestellt und wir saßen alle in einer großen Runde. Wer Mitglied im Stadtteilbeirat war, war nicht zu erkennen und im Verlauf des Abends konnten ausnahms-

los alle Fragen stellen und mitdiskutieren. Nichtmitglieder sind nur nicht stimmberechtigt, das ist heute noch so.

Auf der Tagesordnung stand als erstes eine verkehrspolitische Maßnahme und als zweites wurde das Konzept „Kinderhaus-Treffpunkt-Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt (KTB)“ vorgestellt. Auch wenn ich nicht

unbedingt in eine Nutzergruppe falle, durch Nachfragen habe ich Zahlen und Hintergrundwissen über dieses Projekt bekommen. Es ist auf einmal für mich kein anonymes Projekt mehr, sondern eins, womit ich mich in jedem Punkt identifizieren kann.

Nach einer kurzen Pause sorgte ein offener Brief über den Stadtteilbeirat, der in der Frühjahrsausgabe 1998 des „BACKSTEINs“ erschien, für Aufregung. Diesen Brief haben alle Stadtteilbeiratmitglieder und deren Vertreter vorab zur Kenntnisnahme bekommen.

Viele werden sich sicher noch an diesen „Backsteinartikel“ erinnern. Es ging um die Zusammensetzung des Stadtteilbeirates und wie man diesen demokratischer gestalten kann.

Wie ich nachher erfahren habe, waren die diskutierenden BürgerInnen, wie anfangs berichtet, nicht alle Mitglieder im Stadtteilbeirat, sie waren aber die Gründungsmitglieder des AKBü, den ich von Anfang an mit großem Interesse begleitet habe, anfangs passiv und seit Mai 1998 aktiv.

Der AKBü wurde gegründet, um mehr Mitbestimmung der BürgerInnen zu erreichen und den

Der Stadtteilbeirat und der
AK BürgerInnenbeteiligung
laden ein zur

STADTTEIL VERSAMMLUNG

ALLE MACHT DEN ANWOHNERINNEN?!
bürgerbeteiligung: Die Reform des Stadtteilbeirates

BADEN IM NEUEN JAHRTAUSEND?!
freibad dulsberg: „wie geht's weiter?“
Die Initiative Freibad Dulsberg-Aktiv informiert

LESEN - NUR WAS FÜR REICHE?
bücherhalle dulsberg: Die Schließungspläne der HÖB

Dienstag, den 27. April 1999 - 19:00 Uhr
im Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche

V.i.S.d.P.: C. Wilfert, Dithmarscher Str. 18, 22049 Hamburg

Stadtteilbeirat (der sich seit Dezember 1998 Stadtteilrat nennt) demokratischer umzugestalten.

Aus dem AKBü heraus entstand weiterhin die Bürgerinitiative „Initiative Freibad-Dulsberg Aktiv“. Zur Beteiligung an anderen Bürgerinitiativen, Planungen und Gutachten unter Bürgerbeteiligung sind wir vom AKBü unter anderem aufgefordert worden. Eine wichtige Sache, die ich für mich lernen mußte, ist die Tatsache, daß ich, wenn ich etwas als förderungswürdig bzw. veränderungswürdig befinde, dieses nicht sofort umsetzen kann. Es findet in der Regel ein längerer Denk- und Diskussionsprozeß statt.

Was ist jetzt ein Jahr nach der Sitzung des Stadtteilbeirates realisiert worden?

Die verkehrspolitische Maßnahme habe ich aus den Augen verloren.

KTB „Kinderhaus-Treffpunkt-Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt“:

Die Finanzierung von ca. 2,5 Millionen ist durch die zuständigen Behörden erst zu ca. 50% gesichert.

Die Bereiche „Beschäftigung und Qualifizierung“ wurden, um zu starten, herausgelöst und werden seit Anfang November als Hausmeisterservice vom Trägerverein Mook Wat e.V. betrieben.

Zur Wahl, Umbau und die Neuorganisation des Stadtteilbeirates:

Es haben Parteien, der Stadtteilbeirat und der AKBü eigene Vorstellungen und Konzepte hierfür entwickelt. In vielen Punkten herrscht Einigkeit, in anderen nicht.

Am Dienstag, den 27.04.99 findet unter anderem hierzu eine öffentliche Stadtteilversammlung im Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche statt.

Es findet auch eine öffentliche Wahl zur Grundstruktur des Stadtteilrates statt.

Nähere Informationen zu den genannten Projekten gibt es im Stadtteilbüro (Probsteier Str.15) oder beim AKBü. Der AKBü trifft sich jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat im Nachbarschaftstreff, Elsässer Straße 15.

Udo Pichler

TAXI direkt

Thomas Gawellek

Taxenbetrieb • Taxifahrerausbildung

Alter Teichweg 67 · 22049 Hamburg

Telefon 61 03 52 · Fax 690 17 53

Informationen montags 19.00 Uhr

Arbeitskreis BürgerInnenbeteiligung (AKBü)

Der AKBü hatte mit dem Stadtteilbeirat zusammen die letzte Stadtteilversammlung am 3.12.98 im Aqua-Sport Hotel organisiert und durchgeführt (der BACKSTEIN berichtete in Ausgabe 8/98). Damals wurde von den anwesenden BürgerInnen beschlossen, daß das Thema BürgerInnenbeteiligung im Stadtteilbeirat auf die nächste Stadtteilversammlung zu verschieben ist, um einer größeren Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, sich vorher zu informieren. Zu diesem Zweck sollen die Vorschläge der einzelnen Gruppen in einer Zusammenfassung bei dem Dulsberger Fach-einzelhandel zum Mitnehmen ausliegen. Auf der nächsten **Stadtteilversammlung am 27.04.99 um 19:00 Uhr im Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche** soll dann über die Vorschläge beraten, diskutiert und abgestimmt werden. Kommen auch Sie!!!

*Christiane Wilfert
Mitglied im AK BürgerInnenbeteiligung*

Am Rande bemerkt...

ComDu

Das Projekt ComDu feierte unlängst seinen ersten Geburtstag. Es gibt dieses tolle Angebot immer noch. Wer Lust hat, am Computer zu arbeiten, aber kein oder nicht so viel Geld hat, kann bei ComDu die Computer benutzen. Es gibt folgende Angebote:

Anfängerkurse in der Gesamtschule Alter Teichweg 200: persönliche Anmeldung nur Mittwochs 10:00-13:00 Uhr bei Migration - Treffpunkt und Beratung, Probsteier Str. 17, Tel. 68 73 03.

„Open House“ jeden Dienstag 18:00-20:00 Uhr im Haus der Jugend, Alter Teichweg 200.

„Open House“ jeden Mittwoch 18:00-20:00 Uhr im ehemaligen Café des ESH, Dulsberg Süd 12 (ohne Anmeldung).

⊙

Frauencafé

Auch im Nachbarschaftstreff (Elsässer Str. 15) gibt es jetzt ein Frauencafé. Ein Café nur für Frauen. Für Frauen jeden Alters und jeder Nation, mit Kind und Kegel oder auch ohne. Was gibt es? Es gibt Kaffee und Kuchen zu günstigen Preisen und dann und wann ein Programm. Wann gibt es das? Immer den 1. und 3. Dienstag im Monat, nachmittags von 15:00 bis 17:30 Uhr. Jede ist herzlich willkommen!

⊙

Freibad Dulsberg-Aktiv Initiative

Freibad im Winter? Ist das nicht geschlossen? Und ein bißchen kalt?

Damit das nicht so bleibt, ist die Freibadinitiative auch im Winter aktiv.

Was machen wir? Erst einmal trifft sich die Initiative auch weiterhin mindestens einmal im Monat im Nachbarschaftstreff, um Neuigkeiten

auszutauschen und Aktionen vorzubereiten.

Dann ist das Thema Freibad auch auf der

Diskussionsveranstaltung am Aktionstag Bücherhalle zur Sprache gekommen.

Dann gibt es in naher Zukunft die Unterschriftenübergabe im Rathaus. Kommen auch Sie am 5.5.99 um 17:00 Uhr zum S-Bahnhof Friedrichsberg, um mitzumachen!

Im neuen Bäderland-Konzept ist nur noch von einem Wasserpark anstelle des Freibades Dulsberg die Rede. Das möchten sowohl die Dulsberger BürgerInnen als auch die Bezirksversammlung Hamburg-Nord nicht. Im Sommer sind dann auch noch weitere Aktionen geplant. Der BACKSTEIN wird auch hierüber berichten.

*Christiane Wilfert
Mitglied in der
Freibad Dulsberg-Aktiv Initiative*

Mädchengruppe

Hallo Mädchen! Wollt Ihr was erleben?
Ab Februar gibt es im Nachbarschaftstreff (Elsässer Str. 15) eine Gruppe für Euch. Immer Montags von 15:00 bis 17:00 Uhr für alle Mädchen im Alter von 12-14 Jahren. Also Mädchen: Mitmachen! Vorbeikommen!!

⊕

Nachbarschaftstreff Sommerreise

Diesen Sommer ist es nun wieder soweit: Der Nachbarschaftstreff und viele DulsbergerInnen verreisen wieder. Diesmal weilen alle vom 7. bis 21. August 1999 am schönen Balaton. (An- und Abreise ist noch unberücksichtigt.) Die Kostenkalkulation ist noch nicht endgültig abgeschlossen, aber der Nachbarschaftstreff be-

müht sich wieder, die Reise so günstig wie möglich zu halten. Die Anmeldung ist ab sofort möglich,

um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten. Nachbarschaftstreff Dulsberg, Elsässer Str. 15, 22049 Hamburg, Tel.: 693 00 94 (Di-Do 12:30-14:30 Uhr, Di 17:00-18:00 Uhr).

⊕

Schuldnerberatung

Die Schuldnerberatung ist von einer neuen Person übernommen worden: Frau Anke Abraham (der BACKSTEIN berichtet in einem separaten Artikel). Die Beratungszeit ist jetzt jeden Mittwoch in der Zeit von 17:00 bis 19:00 Uhr im Stadtteilbüro Dulsberg, Probsteier Straße 15. Termine können auch vorher telefonisch vereinbart werden, Tel. 652 80 16.

⊕

Am Rande bemerkt...

Beratung- und Informationsagentur Holger Paulsen

Zu einer guten Pflege gehört eine umfangreiche Information, Beratung und Betreuung.

Ich möchte Angehörige von Pflegebedürftigen, Mitmenschen, die nicht pflegebedürftig sind, Pflegebedürftige, insbesondere ältere Mitmenschen ansprechen, die sich informieren möchten!

Beratungs- und Informationsagentur
Holger Paulsen

☎ 68 26 75 64

Diplom Sozialwirt,
bietet umfangreiche,
persönliche Betreuung
an!

Ich habe eine sechsjährige Erfahrung in der Pflege, bin unabhängig und gehöre weder einer staatlichen Institution noch einem Pflegedienst an!

Für einen Jahresbeitrag von DM 70.00 biete ich Hilfe an!!

Im Rahmen der Pflegekasse:

- Antragstellung auf Leistungen
- Möglichkeiten des Widerspruchs bei Nichtgewährung von Leistungen

Im Rahmen der Pflegedienste:

- Hilfe bei Unstimmigkeiten in der Leistungserbringung
- Unterstützung bei Behördengängen

Leserbriefe an den BACKSTEIN

Diesmal wurden wir mit Reaktionen förmlich überschwemmt. Liebe Leute, weiter so! Gebt uns was zu lesen, damit wir was zu schreiben (und zu reden) haben. Leider reicht der Platz nicht aus, um alle Zuschriften in voller Länge abzdrukken. Deswegen mußten wir Kürzungen vornehmen.

Reaktion auf Hauptgewinn im BACKSTEIN, Ausgabe 7, Seite 21

Liebe BACKSTEINE!

Nachdem ich aus der Zuschrift erfahren hatte, daß ich ein Frühstück gewonnen hatte, habe ich mich in der *Konditorei Riebe* eingefunden. Von der überraschten, aber sehr netten Angestellten wurde ich dann mit einem tollen Frühstück verwöhnt. Das war richtig schön! Vielen Dank nochmals. Ich wohne in Wandsbek, bin dem Stadtteil Dulsberg aber von Kind an über das Freibad, Wochenmarkt und Bücherhalle verbunden. Und die Zeitung BACKSTEIN gefällt mir sehr. (W. Meyer)

Reaktion auf Fotosuchspiel im BACKSTEIN, Ausgabe 8, Seite 17

Ich habe gerade Ihre, bzw. UNSERE Stadtzeitung in den Händen. Ich muß sagen, ich bin begeistert. Meine Eltern zogen 1960 in die Thorner Gasse. Ich erinnere mich an die Radfahrübungen mit meinem Vater und ganz besonders an das „Rutschenhaus“. Leider ist dieses „Rutschenhaus“ heute zu einem mit Graffiti beschmierten Pissoir verkommen, welches ich meinen beiden Kindern nie empfehlen konnte. Jahre später gründete ich dann eine Familie. Ich wollte erst aus diesem Stadtteil wegziehen. Meine Frau war vom Dulsberg aber so angetan, daß wir noch heute hier wohnen. Unsere Kinder gehen in „meine“ Schule und haben hier ihre Freunde. Jedesmal, wenn wir darüber diskutieren, ob wir nun von hier wegziehen oder nicht, kommen wir zum gleichen Schluß: Wir bleiben hier wohnen, auf UNSEREM Dulsberg! (H. Haak)

Sehr geehrte Redaktion!

Ich habe von 1945 bis 1971 auf dem Dulsberg gewohnt, meine Mutter noch bis 1996 im Graudenzer

Reaktion zu dem verkehrspolitischen Beitrag BACKSTEIN, Ausgabe 8, Seite 15/16

Sehr geehrte BACKSTEINE!

Der Artikel über die Verkehrssituation in Dulsberg ist sehr richtig. Da wurde gutes Augenmaß bewiesen. Die Verkehrssituation wurde so geschrieben, wie ich sie auch täglich erlebe. Der Artikel ist wohl nicht von einem Bürokraten geschrieben?! (G. Hohmann)

Konditorei-Café



Riebe



22049 Hamburg
Tel. 040 / 68 07 36
Dithmarscher Straße 17

Bei uns bekommen Sie Hochzeits- und
Geburtstagstorten nach Ihren
Wünschen!

Wir sind 7 Tage in der Woche für Sie da!

Laden:	werktags von 6:00 – 18:00 Uhr sonntags von 8:00 – 18:00 Uhr auch Brötchenverkauf
Café:	werktags von 8:00 – 18:00 Uhr sonntags von 11:00 – 18:00 Uhr

*Weg, wo sie im Alter von 98 Jahren verstarb. Wir sind täglich an der Figur (vom Fotogewinnspiel) vorbeigegangen. Kinder haben sie sehr geliebt. Oft drückten sich kleinere Kinder an sie. Was zeigt, daß der Künstler ein Werk geschaffen hat, welches von den Bewohnern angenommen wurde. Ich besuche den Dulsberg durchschnittlich ein- bis zweimal die Woche. Kaufe bei Loop meinen Fisch, trinke bei Riebe eine Tasse Kaffee oder besuche einen der kleinen Frisörläden. Manche Läden gibt es leider nicht mehr, wie z.B. die unvergeßliche „Dithmarscher Räucherkatte“ der Familie Strüven.
(U. Strobach)*

Hallo, liebe BACKSTEINE!

Ich bin begeistert. Da tritt ein mir unbekannter Mensch namens „giflo“ für ein friedliches Nebeneinander aller Verkehrsteilnehmer ein. Gute Idee!

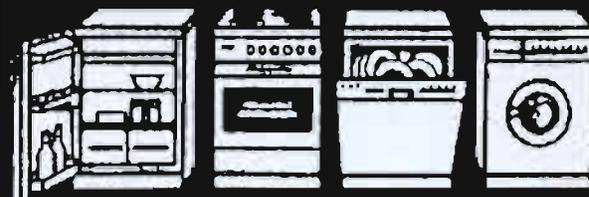
Meine Begeisterung hat allerdings nicht lange vorgehalten. Was im ersten Absatz als Friedensschrift daher kommt, entpuppt sich als Kampfschrift a'la „freie Fahrt für freie Bürger“, wie sie in der berichtigten *Motorwelt* (Mitgliederzeitschrift des ADAC) nicht schlimmer zu finden ist. Darüber hinaus ist der Kampfgeist mit dem Autor dermaßen durchgegangen, daß er bestimmte Tatsachen entweder übersieht oder verdreht. Im Einzelnen:

Ein „etwas schmalerer Radweg“ in der Straßburger Straße verbietet sich allein schon deshalb, weil besagter Radweg in beide Richtungen benutzt werden soll. Da gibt es dann Normgrößen, die einzuhalten sind. Im übrigen ist es auch überhaupt nicht einzusehen, warum Rad- und Fußweg zugunsten des Autoverkehrs eingeschränkt werden sollten. Ich kann Dir, *giflo*, an dieser Stelle ein kleines Geheimnis verraten: verstopfte Straßen haben weniger mit zu engen Straßen als mit einer zu großen Zahl von Autos zu tun.

Es ist in der Tat spannend (für die Anwohner aber eher nervend), die Ochsentour des Busses durch unsere Straße zu beobachten. Tatsache ist allerdings auch hier, daß Störungen im Verkehrsfluß nicht Ergebnis irgendwelcher Verkehrsplanungen sind, sondern schlicht und einfach durch rücksichtslose Idioten verursacht werden, die immer noch glauben, einen grundgesetzlichen Anspruch auf einen Parkplatz vor der Tür zu haben und selbst dann in zweiter Reihe parken, wenn 20 Meter weiter eine Parklücke frei ist.

Wenn *giflo* schließlich frohgemut schmalere Fuß- und Radwege fordert, übersieht er im Eifer der Parkraumbeschaffung eine größere Anzahl Bäume, die in der Dithmarscher Straße stehen und einer Verbreiterung des Straßenraums „natürliche“ Grenzen setzen. Überhaupt, das mit der Feuerwehr: Ich bin ziemlich erschüttert, daß unser werter Autor der Feuerwehr sowenig zutraut. Nicht nur, daß sie ihre eigenen Erfordernisse nicht zu definieren weiß, sie ist offensichtlich auch völlig ahnungslos in Bezug auf die Verkehrsverhältnisse auf dem Dulsberg. Sie weiß womöglich nicht einmal, daß es an dem angesprochenen Punkt in der Elsässer Straße zwei Stahlpfeiler gibt, die nach Öffnen eines Vorhängeschlosses umgeklappt werden können und die Durchfahrt freigeben (sofern dort nicht gerade einer von diesen armen, in Park-

Einbau- & Standgeräte



auch mit kleinen Lackfehlern zu enorm günstigen Preisen

ELEKTROFACHMARKT
DIE WASCHMASCHINE
 Dithmarscher Str. 46
 22049 HH Wandsbek
 Telefon 040 - 68 41 05

platznot geratenen Menschen, sein Auto abgestellt hat). Grundsätzlich: das Auto ist in unserer Gesellschaft ein wichtiges Verkehrsmittel. Abgesehen davon kostet es aber viel zuviel Platz, beeinträchtigt das Wohlbefinden und die Gesundheit derer, die z.B. als Anwohner mit dem Straßenverkehr konfrontiert sind. Nicht zuletzt fordert der Autoverkehr auch jedes Jahr sehr viele Tote und Verletzte. Das Auto ist bestenfalls ein notwendiges Übel.

(Th. Szallies)

P.S.: Dieser Brief wurde von einem fanatischen Autohasser geschrieben – könnte man meinen. In Wirklichkeit gibt es auch in unserem Haushalt ein Auto (demnächst werden es sogar zwei sein). Dieses Auto steht, wenn es nicht benutzt wird, da, wo aus unserer Sicht ein Auto abgestellt werden sollte. Auf einem angemieteten Garagenplatz.

Hallo BACKSTEIN,

durch den Dulsberg fahre ich nur, wenn ich zur Arbeit fahre oder heimkehre. Unsere Firma ist zum größten Teil wegen der Parkplatznot weggezogen - unsere Kunden sollten nicht mehr stundenlang Parkplätze suchen. - Zeit ist nun mal Geld (wert), die PRO in der Dithmarscher Straße gab auch auf, weil kein Mensch mehr bei der Durchfahrt ansteigt, um zu kaufen. Ich denke, daß der Ex-Safeway-Markt an der Elsässer Straße / Ecke Straßburger Straße nicht mehr lange erhalten bleiben wird. Verkannt wird, daß Autofahrer finanzkräftige Nomaden sind, die dort das Geld lassen, wo es sich bequem ausgeben läßt. Ich meine, gerade dem armen Dulsberg steht es gut an, diese Käuferschaft nicht zu verprellen.

Früher war ich auch der Meinung: Autos raus aus der Stadt - heute weiß ich es besser: Ich bin froh, wenn ich nach der Arbeit endlich den mutwillig

Der Haarlekin

Damen und Herrenfriseur

Straßburger Straße 7-9
 22049 Hamburg

Reservierungen:
 Tel.: 61 73 48
 Fax: 691 77 55

SIE können nicht zu uns kommen?
WIR kommen zu **IHNEN** ins Haus!

provozierten Stau auf der Straßburger Straße durchschlichen habe. Die Zeit im Stau hätte ich damals mit Einkäufen für die nötigen kleinen Dinge (Brot, Getränke etc.) für Zuhause genutzt. Der Einkauf läßt sich bequem im Quarree erledigen - Parkplätze und Einkaufsmöglichkeiten sind genug vorhanden. (K. Krüger)

Lieber BACKSTEIN!

Pro zu. Wieder eine Einkaufsmöglichkeit gestorben. In der Nähe einzukaufen, Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, ist für uns alle recht angenehm. Kleinere und mittlere Betriebe aber haben nur eine Möglichkeit zu überleben, wenn man sie ihnen nicht nimmt. Die sogenannte Verkehrsberuhigung führt seit Anbeginn der Umbaumaßnahmen bis zum heutigen Tage zu Umsatzeinbußen in vielen Dulsberger Geschäften (zur Geschäftsberuhigung).

„NO PARKING NO BUSINESS“. Das wurde auch vom Hamburger Senat erkannt, und es wird über eine Öffnung der Mönckebergstraße für den Kundenverkehr nachgedacht. Nun ist der Zaster ausgegeben. Den Planern sei ins Handbuch geschrieben: Ihre Diäten und Bezüge werden von der Bevölkerung (auch von

den Kleinbetrieben) erwirtschaftet. Wenn die Bevölkerungsstruktur so bleiben soll, wie sie ist (mir gefällt sie) brauchen die Kleinbetriebe, Straßen und Parkplätze, die Kunden anlocken und nicht abweisen. (B. Hauto)

Was nach dem Straßenbahnartikel als weiterer Erinnerung an die gute alte Zeit daherkommt, entpuppt sich sogleich als scheinheilige Kampfschrift eines ADAC-Sympathisanten. Hauptsache, es darf immer und überall geparkt werden! Das läuft nicht auf ein „friedliches Nebeneinander“, sondern auf die Zurückdrängung des Rad- und Fußgängerverkehrs hinaus. Wir meinen, daß die eigentliche Gefahr, vom Auto überfahren zu werden, von zu breiten Fahrbahnen ausgeht, auf denen meist zu schnell gefahren wird. Ist das etwa ein „friedliches Nebeneinander“ von Autos und Fußgängern/RadfahrerInnen, wenn allein in der Straßburger Straße in den letzten Jahren drei Menschen unters Auto kamen und noch an Ort und Stelle starben? Vergleicht man die Situation vor dem Umbau von der Dithmarscher und Straßburger Straße mit der jetzigen Lage, ist doch einiges besser geworden (gewiß nicht optimal). (J. Körner, Hamburger Verkehrsinitiativen, Bürgerinitiative Dulsberg)

Neue Reaktion auf die Rezension im BACKSTEIN, Ausgabe 6, S.23 links und Leserbrief im BACKSTEIN, Ausgabe 8, S. 18/19

Hans Jürgen Plaumann's Schrift zur Stadtteilgeschichte am Dulsberg kurz vor und während der Nazizeit sowie über den Widerstand vor Ort ist eine notwendige Erinnerung und zugleich Mahnung, was damals geschah, nie wieder zuzulassen. Dieter Petzler hat sich im BACKSTEIN Nr.8 diese wichtige Arbeit schon in den 70er und 80er Jahren gewünscht, weil so auch die Befragung damals noch lebender Zeitzeugen - er nannte beispielsweise Magda Langhans - noch möglich gewesen wäre. Dieser nun nicht mehr zu erfüllende Wunsch könnte so stehen bleiben, wenn nicht von Matthias Schirmmacher es als undiskutabel betrachtet wird, sich Magda Langhans als Zeitzeugin vorzustellen. (BACKSTEIN Nr. 8) Sie sei nämlich, wie er herausfand, erst nach dem II. Weltkrieg auf den Dulsberg übergesiedelt und wäre daher als Zeitzeugin „wenig hilfreich“ gewesen. Gleichwohl scheint ihm interessant, mehr über ihr Leben zu erfahren. Wir möchten dabei behilflich sein.

Magda Langhans geb. Kelm ist am 16.07.1903 in Hamburg geboren und am 17.01.1987 hier verstorben. Als Angestellte tätig war sie 1923 Mitglied der KPD geworden. Von 1931 bis 1933 gehörte sie als KPD-Abgeordnete der Hamburger Bürgerschaft und dann wiederum von Februar 1946 bis November 1953, zeitweilig als deren Vizepräsidentin, an. Nach dem Krieg war sie u.a. Mitglied

Endlich gefunden 1998

was denn ? → **Gaspatronen**
für Sodageräte DM 8,50

im Tausch

Konzentrate
für Sodageräte DM5,90

Cola
Zitrone
Orange
Lemon Ice-Tea
Sport
Multifrukt
Citrus kiss (neu)
Himbo
Apfel
Cola light
Orange light
Ananas light
Multifrukt light

**Wasser-Maxx
Soda-Fountain
SodaStream
AQUABAR
Drinkmaster**

Zubehör

1-Liter Flasche
DM 9,50
1/2-Liter-Flasche
DM 8,00
1/4-Liter Flasche
DM 6,50
Kaufpatronen
DM 45,00

HANNEMANN'S "Drugstore"

Alter Teichweg 139 - gegenüber der Schule
Tel-Fax: 695 11 88

der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Von 1933-1934 übte sie eine illegale Tätigkeit in der KPD Abteilung „Agitation und Propaganda“ aus. Wie sie später berichtete, war diese auch den Betriebs- und Stadtteilzeitungen bei der Herstellung eigener Betriebs- und Wohngebietszeitungen behilflich. (U. Hochmuth, G. Meyer, Streiflichter aus dem Hamburger Widerstand 1933-1945, Frankfurt a.M. 1969) Über die Jahre 1934-1940 hätte Magda Langhans, auch wenn sie schon zu dieser Zeit ihren Wohnsitz am Dulsberg gehabt hätte, später nicht berichten können, weil sie in diesen sechs Jahren ihres antifaschistischen Widerstands wegen, von den Nazis im Frauengefängnis Lübeck-Lauerhof eingesperrt war. Nach der Haftentlassung war sie, ab 2. Hälfte 1943, in einer Weinhandlung beschäftigt. Diese befand sich während der Bombenangriffe auf Hamburg am Dulsberg und zwar im Souterrain des heutigen Emil-Krause-Gymnasiums. Als weiterer Grund, warum Magda Langhans aus seiner Sicht das „Gesamtbild des Faschismus auf dem Dulsberg (nicht) wesentlich gefördert hätte“, führt Matthias Schirmmacher einen Antrag von ihr an, womit sich die Hamburger Bürgerschaft im März befaßt hatte. Dieser bezog sich auf ein zu Weihnachten 1947 erschienenes Buch vom damaligen Hamburgischen Staatsarchivleiter K.D. Möller „Das letzte Kapitel. Geschichte der Kapitulation Hamburgs“. Darin waren führende Nazis Hamburgs, insbesondere der von Hitler eingesetzte und mit allen Vollmachten ausgestattet gewesene Reichsstattthalter und Nazi-Gauleiter Kaufmann, als verdienst- und verantwortungsvolle Personen dargestellt. Nicht allein Magda Langhans und ihre Partei waren darüber empört. Wie die SPD-Zeitung „Hamburger Echo“ am 10. Februar 1948 berichtet, sei „im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Buches „Das letzte Kapitel“ in der sozialdemokratischen Partei Unruhe entstanden. Für Matthias Schirmmacher indessen ist dieses „auch heute noch lesenswert“, weil es Kaufmann „mit all seinen Schwächen und Stärken differenziert“ darstellt. Was immer er mit dieser Kennzeichnung meinen mag, Wahrheit war und ist, „daß Kaufmann die Verantwortung für alles trug, was sich in den zwölf Jahren vorher in dieser Stadt ereignet hatte. Nichts kann die Unmenschlichkeiten und die Verbrechen ungeschehen machen, die unter seiner politischen Zuständigkeit verübt wurden ...“ * (Hamburg, Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner, herausgegeben von Werner Jochmann und Hans-Dieter Loose, Hamburg 1986, S.373) Dieses Urteil unterstreicht, wie berechtigt der Bürgerschaftsantrag von Magda Langhans, gerichtet gegen das Buch von K.D. Möller, war. Allein deswegen, nächst ihres politischen Lebenslaufes insgesamt, wäre auch und insbesondere Magda Langhans geeignet gewesen zur Schrift von Hans Jürgen Plaumann Wesentliches beizutragen, hätte denn diese früher erscheinen können. Bemerkenswert ist noch, daß K.D. Möller Nationalsozialist war, und das Buch genau zu dem Zeitpunkt - Weihnachten 1947 - erschienen war, als vor der Spruchkammer in Bielefeld die Nazi-Gauleiter-Prozesse, darunter auch gegen Kaufmann, begonnen hatten.

(G. Mütel, K. Christiansen, J. Weissbrodt)

*Hierzu eine Zitatergänzung (kursiv hervorgehoben), herausgesucht von Matthias Schirmmacher:

„Kaufmanns Entschluß, in letzter Minute die Schrecken zu beenden und den totalen Untergang zu verhindern,

verdient Anerkennung. Diese Entscheidung kann jedoch nicht vergessen machen, daß Kaufmann die Verantwortung für alles trug, was sich in den zwölf Jahren vorher in dieser Stadt ereignet hatte. (...)“

Magda Langhans

(Foto:
Staatsarchiv
Hamburg)



Ergänzende Hinweise: Für den eiligen Leser sei noch erwähnt, daß die thematische Abgrenzung des von Magda Langhans am liebsten verbotenen Buches "Das letzte Kapitel" (übrigens eine Auftragsarbeit des Senats) die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in dem Berichtszeitraum von den Bombenangriffen auf Hamburg im Sommer 1943 bis zur Kapitulation im Mai 1945 umfaßt. Daß der Hamburger Gauleiter Karl Kaufmann für viele Verbrechen die Verantwortung trug (z.B. das KZ Neuengamme) war bereits 1945 allgemein unstrittig.

Wer sich mit diesen interessanten zeitgeschichtlichen Themen eingehender beschäftigen möchte, dem sei folgende Literatur empfohlen:

1. Inge GROLLE und Rita BAKE: "Ich habe Jonglieren mit drei Bällen geübt" - Frauen in der Hamburgischen Bürgerschaft 1946 bis 1993. Hamburg 1995 (über Magda Langhans: S. 365)
2. Johanna PIPER: Die Frauenpolitik der KPD in Hamburg 1928 bis 1933. Köln 1988
3. Ursula BÜTTNER: Hamburg zur Zeit der Weimarer Republik. Hamburg 1996 (Kapitel IV. Politik und Entwicklung der KPD in Hamburg 1924 -1933, Seite 103-176)
4. Joist GROLLE: Schwierigkeiten mit der Vergangenheit. Anfänge der zeitgeschichtlichen Forschung im Hamburg der Nachkriegszeit. In: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Band 78 (1992) S.1 - 66; sowie ders.: Hamburg und seine Historiker. Hamburg 1997 S. 151ff (über die Kapitulationsgeschichte Hamburgs, den "Fall Möller" und die Schwierigkeit "objektive" Geschichte zu schreiben)

Sollte darüberhinaus ein allgemeines Interesse bestehen, ließe sich im Rahmen der im BACKSTEIN erscheinenden heimatgeschichtlichen Beiträge auch bei Gelegenheit einiges Ergänzendes zur Rolle der KPD auf dem Dulsberg (zwischen 1924 und 1933) veröffentlichen.
(Matthias Schirmmacher)



SOZIALEINRICHTUNGEN

Sozialstation Dulsberg

unser Team erbringt folgende Leistungen:

- Häusliche Krankenpflege
- Häusliche Pflege
- Haushaltshilfe
- Einkäufe, Spaziergänge durch Zivildienstleistende

Weiterhin beraten wir Sie gern in allen Fragen der Pflege und der Pflegeversicherung.

Dithmarscher Str. 3238

22049 Hamburg

Geschäftszeiten:

Telefon 68 71 92

Mo.-Fr. 8 - 16 Uhr



FRANK

Liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger,

interessante Nachrichten haben wir heute für Sie aus unserer Wohnanlage in Dulsberg zum Thema:

Service

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, unseren Mietern einen besonderen Service zu bieten, der über die für uns selbstverständliche flinke Durchführung von Reparaturen und die Wohnumfeldgestaltung weit hinausgeht.

Ein schönes Beispiel ist der Ausflug zum Kleinen Theater in Bargteheide. Am 15.01.1999 haben unsere „Mieterkinder“ die Möglichkeit gehabt, mit Ihren Eltern eine Vorstellung von „Schneewittchen“ anzusehen. Der eingesetzte Reisebus holte auch 8 Kinder aus dem Dulsberg ab. Die Aufführungen im Kleinen Theater werden von Kindern gestaltet. Der kleinste der sieben Zwerge ist allen besonders im Gedächtnis geblieben. Das gaben Kindermünder bei der „Saft-Pause“ ganz deutlich zu verstehen.

Neben besonderen Aktionen haben wir für unsere Mieter auch beständig etwas zu bieten. Ganz neu ist unsere Zusammenarbeit mit **BUTLER & CO.**

Nach dem Motto: „*gibt's nicht gibt's nicht*“ machen die Dienstleister dieses Unternehmens eine ganze Menge möglich.

Auf unseren Wunsch hin haben die flexiblen Damen, die dieses Dienstleistungsunternehmen führen, ihr Angebot kurzerhand erweitert und bieten nun eine umfangreiche Dienstleistungspalette an. Unsere Mieter können die Angebote mit einem Preisnachlaß nutzen. So ist eine Zusammenarbeit besonderer Art entstanden, die schon in der Planung viel Spaß gemacht hat und nun für eine große Portion Lebensqualität sorgen wird, die sich unsere Mieter auch leisten können.

Der inzwischen gut bekannte und gern genutzte Dienstleister mit hoher Qualität hat sein Büro in unserer Wohnanlage und zwar: Oberschlesische Straße Nr. 7. BUTLER & CO. vermittelt nicht nur kostengünstige Dienstleistungen sondern bietet auch seine Hilfe an bei Tausch von Dienstleistungen „von Mieter zu Mieter“.

Welcher Service Ihnen im Einzelnen geboten wird, können Sie im nebenstehenden Bericht lesen, denn dort kommen die Dienstleistungsspezialisten selbst zu Wort.

Wir wünschen allen Dulsbergerinnen und Dulsbergern und ganz besonders unseren Mietern viel Freude beim Nutzen der tollen Angebote für jedermann.

Ihre Carola Springer,

Leiterin der Vermögensverwaltung Siedlungsbaugesellschaft Hermann und Paul Frank mbH & Co. KG



Krankengymnastik Physiotherapie

Marlies Bagung

Lotharstraße 2b 22041 Hamburg

Therapie-Angebote

Krankengymnastik
KG-neurophysiologische
Grundlage
Manuelle Therapie
Brügger Therapie



Cranio-Sacrale Therapie
Schlingentisch
Extensionen
Atemgymnastik
Rückenschule
Wärme-/Eisanwendung
Hausbesuche



Alle Kassen - Termine nach Vereinbarung

Telefon/Fax (0 40) 6 52 02 77

BUTLER & CO.

RENAME DRIESCHNER-KRENZ

Tel.: 69 64 33 33
Fax : 69 64 33 35

Anschrift:
Oberschlesische Str. 7
22049 Hamburg

Das bewährte Team von BUTLER & CO. will Ihnen das Leben hier in Dulsberg angenehmer machen.

BUTLER & CO. ist für Sie da, wann immer Sie Hilfe wünschen, sei es beim Fensterputzen oder beim Einkauf, sei es beim großen Hausputz, als liebevoller Babysitter oder anlässlich Ihrer Geburtstagsfeier.

Zuverlässige Mitarbeiter (ein polizeiliches Führungszeugnis und ein Dienstaussweis sind bei BUTLER & CO. selbstverständlich) stehen – auch kurzfristig – zu Ihrer Verfügung und erledigen die anfallenden Arbeiten **ganz nach Ihren Wünschen.**

Hier ein paar Beispiele aus unserem Angebot mit Preis:

Einsatz einer vollen Stunde Zeit für Sie:	26,50 DM
Fensterputzen	ab 39,50 DM
Maniküre / Pediküre zu Hause	28,50 / 38,50 DM
Einkauf bei toom oder ALDI	
bei 10 verschiedenen Arikeln	9,95 DM

Weitere Beispiele unserer Dienstleistungen, die wir selbst ausführen oder vermitteln:

Pflegedienst, Betreuung, Hausfriseur, Hund ausführen, Wäschereinigung, Kartenvorbestellung für Theater, Annahme von Möbellieferungen in Ihrer Wohnung, Anwesenheit bei Zählerablesungen und Handwerkerarbeiten in Ihrer Wohnung und was auch immer zu tun ist.

Sie haben dann das schöne Gefühl, eine saubere Wohnung, gut geputzte Fenster oder einen frisch gefüllten Kühlschrank zu haben. Gönnen Sie sich ein bißchen Luxus – Sie haben es verdient.

Die **Siedlungsbaugesellschaft Herrmann und Paul Frank mbH & Co. KG** ermöglicht für ihre Mieterinnen und Mieter die BUTLER & CO.-Dienstleistungen zu einem **Sonderpreis.**

Rufen Sie einfach mal an, auch neue Anregungen werden gerne aufgenommen!

Neu bei BUTLER & CO. ist die Tafel „von Mieter zu Mieter“. Hier können Sie Ihre Angebote veröffentlichen.

Ein Anruf bei den freundlichen Helfern von BUTLER & CO. genügt. Probieren Sie es einfach mal aus!

Ihre

**Renate Drieschner-Krenz,
Bärbel Bürger
und Silke Engmann.**

STOFFVITRINE

Reiche Auswahl an Stoffen

Damen-Schneiderei
*Neuanfertigung
Änderungsschneiderei*

Gardinen
Anfertigung + Dekoration

*Unser Service:
Ausmessen und Anbringen*

Dithmarscher Straße 41 · 22049 Hamburg
Telefon: 040 / 68 13 01

Taverna Ioanna

Griechische Küche



*Alter Teichweg 139,
22049 Hamburg*



- ◆ Clubraum für Feiern bis 25 Personen
- ◆ Viele Kinder- und Seniorenteller
 - ◆ Deutsche Gerichte
- ◆ Tägliches wechselndes und günstiges Stammessen
- ◆ An den kleinen Hunger haben wir auch gedacht
 - ◆ Sonntags von 12.00 - 15.00 Uhr,
alle Gerichte vom Grill (Nr. 60-79)
nur 14,00 DM
 - ◆ Geschenkgutscheine

"Happy Hour"

*Öffnungszeiten: Mo. - Sa. 17.00 - 24.00 Uhr
So. 12.00 - 15.00 u. 17.00 - 23.00 Uhr
Donnerstag - Ruhetag*

Telefon 695 10 77

Dulsberger Termine

April

- 03.04.99 **Osternacht** um 23:00 Uhr in der Frohbotschaftskirche + Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 06.04.99 - 30.04.99 **Wanderausstellung** „Jung und Alt“ in der Bücherhalle, Eulenkamp 41
 06.04.99 **Frauencafé** um 15:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 07.04.99 Treffen **AK BürgerInnenbeteiligung** um 19:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 09.04.99 30 Jahre **Dietrich-Bonhoeffer-Kirche**: Brunch im Gemeindesaal von 11:00-15:00 Uhr
 11.04.99 **Jazz-Frühstücken** um 11:00 Uhr in der Aula der Gesamtschule Alter Teichweg 200
 11.04.99 **Festgottesdienst** mit Chor anlässlich der 30-Jahr-Feier um 15:00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 13.04.99 Sitzung des **Stadtteilrates** um 19:30 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 17.04.99 **Flohmarkt** von 10:00-16:00 Uhr im Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche
 18.04.99 **Sonntagsfrühstück** mit Live-Musik um 11:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15 mit Peggy & Percy und Rock + Blues Klassikern
 20.04.99 **Frauencafé** um 15:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 21.04.99 Treffen der **Aktiven** des Aktionstages um 16:00 Uhr in der **Bücherhalle** am Eulenkamp
 21.04.99 Treffen der **Freibad Dulsberg-Aktiv Initiative** um 19:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 28.04.99 **Kindertheater**: „Du groß, und ich klein“; um 15:00 Uhr / Aula / Gesamtschule Alter Teichweg
 27.04.99 **Stadtteilversammlung** um 19:00 Uhr im Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche
 30.04.99 **Kneipenabend** um 19:30 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 mit Hans Bauer, Stephan Lesche und Bento Santos

Mai

- 04.05.99 **Frauencafé** um 15:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 1
 05.05.99 Treffen um 17:00 Uhr am S-Bahnhof Friedrichsberg zur „**Freibad**“-**Unterschriftenabgabe**
 11.05.99 Sitzung des **Stadtteilrates** um 19:30 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 16.05.99 **Sonntagsfrühstück** mit Live-Musik um 11:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 18.05.99 **Frauencafé** um 15:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 19.05.99 Treffen der **Freibad Dulsberg-Aktiv Initiative** um 19:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 24.05.99 **Musik und Dichtung** um 16:00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 mit Kaffeehausmusik mit Violine und Piano
 28.05.99 **Kneipenabend** um 19:30 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 mit Musik von Elvis

Juni

- 01.06.99 **Frauencafé** um 15:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 02.06.99 Treffen **AK BürgerInnenbeteiligung** um 19:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 05.06.99 **Flohmarkt** von 9:00-17:00 Uhr auf dem Straßburger Platz (Anmeldung persönlich am 5.5.99 bei SOS Hilfeverbund Dulsberg, Elsässer Str. 27a, Tel. 68 45 58)
 05.06.99 **Frühlingskonzert** des Vineta-Chores um 17:00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 08.06.99 Sitzung des **Stadtteilrates** um 19:30 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 15.06.99 **Frauencafé** um 15:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 16.06.99 Treffen der **Freibad Dulsberg-Aktiv Initiative** um 19:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 20.06.99 **Sonntagsfrühstück** mit Live-Musik um 11:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 25.06.99 **Kneipenabend** um 19:30 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 26.06.99 **Sommerfest** mit Tanz um 20:00 Uhr im Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche

An alle Jugendlichen zwischen 13 und 18

Habt Ihr schon gehört? In Dulsberg werden die Freiflächen (z.B. der Grünzug) umgestaltet!

Wir möchten Eure Meinung wissen:

Was wollt Ihr verändert haben?

Was stört Euch?

Habt Ihr Lust, mitzumachen (allein oder auch mit Euren Freunden oder Clique)?

Für genauere Infos ruft bitte Frauke vom Stadtteilbüro an. **Tel.: 6528016**